



nrw  
landschaftsarchitektur  
preis 2026

2026



**bdla**  
Nordrhein-Westfalen

**BAU  
KULT  
UR**  
NORDRHEIN  
WESTFALEN

— **Impressum.**

— **Herausgeber.**

Baukultur Nordrhein-Westfalen e. V.

— **V. i. S. d. P.**

Peter Köddermann

— **Redaktion.**

Annabell Bialas, Timo Klippstein, Peter Köddermann

— **Bildredaktion.**

Annabell Bialas, Timo Klippstein, Peter Köddermann

— **Foto Umschlag.**

Laura Pashkevich/stock.adobe.com

— **Lektorat.**

Carolin Tönnis / text in progress, Willich

— **Gestaltung.**

Susanne Weiß / Weissheiten Design, Wuppertal

— **Druck.**

Druckstudio GmbH, Düsseldorf

— **Papier.**

Magno Volume FSC® Mix, 250 g/m<sup>2</sup> und 115 g/m<sup>2</sup>

nrw

landschaftsarchitektur

preis 2026



**bdl**a  
Nordrhein-Westfalen



# Inhalt

---

---

## 06 Wo findet Stadt eigentlich statt?

Marcel Wiegard, *Landschaftsarchitekt und 1. Vorsitzender des bdla nw*

---

## 07 Zwischen den Zeilen kommentiert

Peter Köddermann, *Geschäftsführung Programm von Baukultur Nordrhein-Westfalen*

---

---

## Prämierte Projekte.

- 10 Altstadt in Lüdenscheid
- 14 Gemeindezentrum in Witzhelden
- 18 Parkstadt in Wiehl
- 22 Klimagarten in Schwerte
- 26 Wohnanlage Grüner Weiler in Münster

---

## Anerkennungen.

- 30 Freiraumgestaltung an der Messe Köln
  - 34 Integrierte Stadt- und Freiraumplanung in Gladbeck
- 

---

## StadtPlätze.

- 40 Heinrich-König-Platz in Gelsenkirchen
- 42 Stadterrasse in Krefeld
- 44 Hillspeicher in Münster
- 46 Schadowstraße in Düsseldorf

---

## Spiel und Bewegung.

- 50 Geschwister-Scholl-Platz in Stolberg
- 52 Spielachse in Dortmund-Huckarde
- 54 Evangelische Kita „Dünne“ in Bünde
- 56 Freianlagen LWL-Förderschulzentrum und Schule am Marsbruch in Dortmund
- 58 Volkspark in Moers

---

## Landschaftsparks.

- 62 Mühlenplatz und Berkelpromenade in Stadtlohn
  - 64 „Spielerei“ im Flora-Westfalica-Park in Rheda-Wiedenbrück
  - 66 GRÜNZUG.aktiv - Haaner Bachtal
  - 68 Geropark in Mönchengladbach
  - 70 Volmepark in Kierspe
- 

---

## Landschaft und Objekt.

- 74 Alter Friedhof in Steinhagen
- 76 Campus des Erzbischöflichen Priesterseminars in Paderborn
- 78 Hausgarten in Köln
- 80 Gieseke GmbH in Senden-Bösensell
- 82 Quartier maxfrei in Düsseldorf
- 84 Strandhauspark in Hagen

---

## 86 Die Jury.

---

## Wo findet Stadt eigentlich statt?

Marcel Wiegard, Landschaftsarchitekt und 1. Vorsitzender des bdla nw

Nicht in Plänen, nicht in Programmen – sondern draußen.

Auf Plätzen, in Parks, auf Schulhöfen, entlang von Wegen. Dort, wo sich Menschen begegnen, sich bewegen, sich aufhalten. Dort entsteht das, was wir Gesellschaft nennen. Diese Räume sind keine Selbstverständlichkeit. Sie stehen unter Druck, werden verdichtet, überlagert, eingespart. Und sie sind ungleich verteilt. Nicht alle Menschen haben Zugang zu Orten, die Aufenthalt, Bewegung und Begegnung gleichermaßen ermöglichen.

Dabei sind gute Freiräume weit mehr als ein „Plus“ im Stadtgefüge. Sie sind soziale Infrastruktur. Sie schaffen Teilhabe – niedrigschwellig, offen für alle. Sie fördern Gesundheit, bieten Gemeinschaft und geben der Stadt ein menschliches Maß. Gerade deshalb sind Freiräume unverzichtbar: als die wenigen Orte, an denen Begegnung ohne Konsum und ohne institutionelle Zugangshürden möglich ist.

Landschaftsarchitektur gestaltet genau diese Räume. Sie übersetzt gesellschaftliche Bedürfnisse in konkrete Orte. Orte,

die funktionieren – im Alltag, über Jahre hinweg, für viele unterschiedliche Menschen. Oft sind es gerade die einfachen, selbstverständlichen Lösungen, die die größte Wirkung entfalten.

Die Projekte des nrw.landschaftsarchitektur.preises zeigen, wie das gelingen kann. Sie machen sichtbar, was gute Freiräume leisten und warum wir ihnen eine gewichtigere Bedeutung beimessen müssen.

Denn am Ende entscheidet sich die Qualität unserer Städte vor allem in ihren Freiräumen.

## Zwischen den Zeilen kommentiert

Peter Köddermann, Geschäftsführung Programm von Baukultur Nordrhein-Westfalen

Alle zwei Jahre ruft der Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen NRW mit seinen Partner\*innen dazu auf, interessante, innovative oder zukunftsweisende Konzepte für die Landschaftsgestaltung einzureichen. Das bedeutet, sowohl Fachleute als auch die interessierte Öffentlichkeit bekommt alle zwei Jahre einen detaillierten Überblick darüber, mit welchen Projektierungen sich die Landschaftsarchitektur in der letzten Zeit befasst hat. Mal überwiegen Einreichungen, die sich mit Konzepten für private Gärten oder auch mit Unternehmensstandorten auseinandersetzen. Mal geht es mehrheitlich um Planungen für die Gestaltung von Konversionsflächen oder um großräumliche Projekte, die von städtebaulicher Dimension sind. In einem anderen Jahr liegt der Fokus auf der Hinterfragung von leiser und zurückhaltender Gestaltungsqualität versus lauter und provokanter in der Landschaftsarchitektur.

In diesem Jahr war es interessant zu sehen, welche Projekte mit Bezug auf aktuelle Herausforderungen ein wenig vermisst werden. Vor dem Hintergrund, dass sich die Städte in Nordrhein-Westfalen zeitnah mit den Auswirkungen des Klimawandels beschäftigen

müssen, hätte man mit mehr Projekten rechnen können, die sich mit neuen Ideen oder Visionen für die Stadtlandschaften oder mit alternativen Raumprozessen auseinandersetzen. Es wäre spannend gewesen zu sehen, wie Landschaftsarchitektur z. B. den Erwartungen an die grün-blaue Infrastruktur begegnet. Oder wie sich z. B. Biodiversität und Verkehrsinfrastruktur in hoher Gestaltungsqualität zusammenfügen lassen. Auch die Frage, welche Rolle Landschaftsarchitektur für die Qualifizierung des ländlichen Raums spielen sollte, konnte nur in wenigen Beiträgen beantwortet werden.

Realistisch betrachtet bleibt festzuhalten, viele städtische und ländliche Räume sind aktuell noch nicht auf veränderte Klimabedingungen ausgerichtet. Sie sind auch noch nicht so ausgebildet, dass sie den Folgen des Klimawandels widerstehen könnten. Ein besonders wichtiger Hebel zur Steigerung der Resilienz unserer Lebensräume liegt in einem zukunftsgerichteten Umgang mit unseren Landschaften. Dies ist eine klare gesellschaftlich relevante Aufgabe für Landschaftsarchitekt\*innen als zentrale Akteur\*innen der Stadt- und Landgestaltung.

**Prämierte Projekte.**

**Anerkennungen.**



— **Charakteristisch für die Altstadt Lüdenscheid** sind die rund verlaufenden Straßen und Gassen. Die öffentlichen Räume verbinden Fußgängerzone, Rathausumfeld und Wohnbereiche im historischen Stadtkern.

Prämiertes Projekt. **Kategorie: StadtPlätze**

## Verwandlung ohne Gesichtsverlust

### Altstadt in Lüdenscheid

**Bauherrin.** Stadt Lüdenscheid **Entwurf.** Franz Reschke Landschaftsarchitektur; Mitarbeit: Lasse Malzahn, Mara Jerusalem, Wolfgang Hilgers, Sebastian Rinke, Annika Schridde **Projektbeteiligung.** Bauer + Fecke Landschaftsarchitekten **Ausführung.** Nimptsch Ausstattung und Design, Stahlhacke Holzbau – Naturspielplätze, BENNING **Fläche.** 8.550 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2017–2023

— **Die Altstadt von Lüdenscheid** mit ihren runden Straßenverläufen und engen Gassen bildet einen wichtigen, lebendigen und identifikatorischen Bereich im Stadtzentrum, denn sie verbindet die Fußgängerzone mit dem Rathaus und ist zentraler Lebensraum. Das Ziel der Umgestaltung ist, sowohl den Charakter der Altstadt zu erhalten als auch die öffentlichen Flächen aus dem Bestand heraus weiterzuentwickeln.

Das Natursteinpflaster der nördlichen Gassen, das die Altstadt maßgeblich prägt, blieb erhalten. Barrierefrei nutzbar wurde ein rund 1,5 Meter breiter Gehweg mit ebener Oberfläche. Den alten Mix aus Beton- und Klinkersteinen ersetzt in den südlichen Straßen ein rötlich-grau schimmerndes Steinpflaster, das sich farblich am historischen Belag orientiert.

In der Wilhelmstraße übernimmt ein mittiges Entwässerungsband das Ableiten von Regenwasser und dient gleichzeitig als Orientierungshilfe für sehbehinderte Menschen. Eingänge zur Altstadt sowie der Platz am Alten Markt und der Graf-Engelbert-Platz wurden durch Muster im Pflaster hervorgehoben und als flexibel nutzbare Flächen gestaltet.

Der Burgspielplatz und das Dreieck Turmstraße erweitern die Spiel- und Aufenthaltsflächen. Unter einem großen Baum entstanden verschiedene Spielbereiche mit Sitzstufen, die den Ort zu den Altstadtgassen hin öffnen und zum Verweilen einladen. Das frühere Parkplatzareal an der Turmstraße wurde in eine Fläche für Spiel und Bewegung umgewandelt. Stabile Bänke und Sitzmöglichkeiten gliedern die Plätze und bieten Raum für alle Altersgruppen.

Barrierefreiheit und Orientierung werden durch taktile Streifen, angepasste Gehflächen und Sitzgelegenheiten unterstützt. Der öffentliche Raum der Altstadt bietet so Nutzungsmöglichkeiten in historischen Straßen und Gassen. Die Umgestaltung bewahrt die Identität der Altstadt und wird aktuellen Anforderungen an Spiel, Bewegung und Aufenthalt gerecht.

Foto: Roman Thomas



— **Der Graf-Engelbert-Platz** ist mit unterschiedlichen Pflastersteinen gestaltet und als frei nutzbare Fläche konzipiert. Ergänzend erweitert der Burgspielplatz das Angebot an Spiel- und Aufenthaltsbereichen in der Altstadt.

— **Robuste Stadtmöbel** aus unbehandeltem heimischem Holz stehen locker gereiht und gestuft im öffentlichen Raum der Altstadt.



— **Aus dem Kommentar der Jury.**

Landschaftsarchitektur schafft ... eine Bühne für eine ganze Altstadt. Lüdenscheid hat sich auf den Weg gemacht, den öffentlichen Raum als Ort der Begegnung, als Geschichtsbuch, aber auch als grün-blaue Infrastruktur zusammenhängend zu gestalten. Aus einem konkurrenzstarken Wettbewerb hat die Arbeit von Franz Reschke die Jury überzeugt, denn sie setzt den Schwerpunkt darauf, die historischen Gebäude in einem ruhigen Rahmen zur Geltung kommen zu lassen. Ausgangspunkt ist die hochwertige Substanz der Plätze, in die nur behutsam eingegriffen wird, während an ausgewählten Stellen gezielt in Qualität investiert wird. Dies hat das Büro mit beispielgebender Qualität bis ins Detail umgesetzt. Gassen, Plätze und besondere Orte sind hochwertig sowie zurückhaltend gestaltet und fassen das Ensemble zu einem stimmigen Ganzen zusammen.

— **Das Natursteinpflaster** der nördlichen Gassen blieb erhalten. Ein ebener Gehstreifen aus bearbeitetem Bestandspflaster verbessert die barrierearme Nutzung.

Fotos: Roman Thomas



— **Das neue Gemeindezentrum** ordnet sich Kirche und Pfarrhaus unter, ergänzt das historische Ensemble und schafft mit Platz- und Gartenebene unterschiedliche Aufenthaltsbereiche, die die Dorfmitte funktional und räumlich stärken.

Prämiertes Projekt. **Kategorie: StadtPlätze**

## Eine neue Dorfmitte

### Gemeindezentrum in Witzhelden

**Bauherrin.** Evangelische Kirchengemeinde Witzhelden **Entwurf.** Stern Landschaften - Doron Stern; Mitarbeit: Ralph Leuschner, Sven Berkey **Projektbeteiligung.** Kastner Pichler Schorn Architekten BDA, Horz + Ladewig Ingenieurgesellschaft für Baukonstruktionen, Lichtplanung A. Hartung **Ausführung.** SIEG + PARTNER **Fläche.** 2.725 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2018–2024

— **In Witzhelden**, einem Stadtteil von Leichlingen im Rheinland, ergänzt ein neues Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde das denkmalgeschützte Ensemble aus Kirche und Pfarrhaus. Ziel des Entwurfs war es, die historisch gewachsene Struktur zu stärken und damit eine Dorfmitte mit neuen Räumen für Gemeinde, Kinder- und Jugendarbeit sowie Verwaltung zu schaffen. Der Neubau ordnet sich in Lage und Höhe dem historischen Kirchengebäude unter.

Das Gesamtkonzept begründet sich aus einer komplexen Topografie. Die Planung nutzte die Geländelevel und entwickelte ein Areal, das baulich und freiräumlich zusammenhängt. Neue Wegebeziehungen und Blickachsen verbinden Kirchenraum, Gemeinde- und Pfarrhaus. Zwei Ebenen strukturieren die Anlage: eine Platzebene auf Straßenniveau und eine darunterliegende Gartenebene.

Auf der oberen Ebene befinden sich aufeinander folgend Markt- und Kirchplatz sowie der Platz am Südportal. Die Kirche ist allseits zugänglich, sie rückt als identitätsstiftender Punkt noch stärker in den Fokus. Ein markantes Beet zwischen Kirche und Gemeindehaus bildet ein grünes Zentrum. Die Gartenebene bietet Raum für das

Gemeindeleben: Die Jugendräume öffnen sich zu einem kleinen Platz, einer Rasenspielfläche sowie einem Kräuter- und Gemüsegarten. Der Pfarrhausgarten mit Wildblumenwiese erhält den ursprünglichen Charakter. Beide Ebenen verknüpft eine Rasentreppe, die als Aufenthaltsort für Gottesdienste und Veranstaltungen dient.

Eine zentrale Entwurfsidee ist der umlaufende Weg um die Kirche. Entlang der Ostfassade verbindet eine filigrane Stegkonstruktion barrierefrei das Südportal mit dem Kirchplatz und dem Gemeindehaus.



Plan: Stern Landschaften; Foto: Sven Berkey



— **Auf der Gartenebene** bieten Jugendräume direkten Zugang zu Grünflächen, zum Kräuter- und Gemüsegarten sowie zu kleinen Aufenthaltsplätzen.



— **Neue Wegebeziehungen** und Sichtachsen verbinden Kirchenraum, Gemeindehaus sowie Pfarrhaus und fördern eine offene Nutzung des Areals.

— **Blühende Staudenbeete**, Rasenflächen und Obstbäume strukturieren die Gartenebene und setzen einen lebendigen, saisonal wechselnden Kontrast zur repräsentativen Platzebene.



Eingesetzt wurden dafür großformatige Granitplatten auf einer tragenden Struktur mit Schraubfundamenten. Eine Trockenmauer aus Grauwacke – passend zur alten Kirche – fasst die Böschung ein.

Wichtige Details bilden die eingesetzten Materialien, die an die Bestandsgebäude des Ensembles anschließen. Grauer Granit prägt Beläge und bodennahe Elemente, Grauwacke bestimmt die aufragenden Bauteile. Marktplatz und Kirchplatz werden durch wiederverwendetes und ergänztes Natursteinpflaster verbunden, sodass ein durchgängiger Raum entsteht. Während die Platzebene insgesamt repräsentativ wirkt, setzt die Gartenebene mit Rasen, Blumen und Obstbäumen einen Kontrast.

Fünf Staudenbeete sind auf dem Areal angelegt, die prägenden Farben von Frühjahr bis Herbst sind blau, gelb und grün. Im Winter lassen Gräser und immergrüne Gehölze die Flächen dynamisch wirken. Eine Taxushecke schirmt den Kirchplatz von der Hauptstraße ab.

### — Aus dem Kommentar der Jury.

Landschaftsarchitektur schafft ... Dorfleben. Witzhelden besitzt mit der Dorfkirche einen zentralen Ort in der Gemeinde. Es galt, einerseits das neue Gemeindehaus in dem topografisch höchst komplexen Ort mit der Kirche und dem Pfarrhaus zu einem Ensemble zu vereinen, andererseits die Bedeutung des Ortes für das Gemeindeleben funktional zu hinterlegen. Der Planungswettbewerb hat sich als das richtige Instrument empfohlen, Architektur und Landschaftsarchitektur ist gemeinsam eine überzeugende Lösung gelungen. Darüber hinaus ist die außergewöhnliche Gestaltqualität bis ins Detail hervorzuheben, die diesen Raum mit einladender Atmosphäre entwickelt. Das Höhenkonzept entlockt dem vielfältig geneigten Gelände unterschiedlich nutzbare Freibereiche. Die Kirche ist von allen Seiten begehbar und rückt als identitätsstiftender Mittelpunkt in den Fokus.



Fotos linke Seite: Mia ter Horst (oben) und Sven Berkey (unten); Fotos diese Seite: Doron Stern



— **Das Seecafé** mit Außengastronomie bildet einen zentralen Treffpunkt im Wiehlpark, lädt zum Verweilen ein und verbindet Aufenthalt mit direktem Blick auf die umgebende Parklandschaft.

Prämiertes Projekt. **Kategorie: Spiel und Bewegung**

## Naturraum ist Stadtraum

— **Parkstadt in Wiehl**

**Bauherrin.** Stadt Wiehl **Entwurf.** studio grüngrau – Prof. Thomas Fenner; Mitarbeit: Klaus Brandhuber **Projektbeteiligung.** Molestina Architekten + Stadtplaner – Prof. Juan Pablo Molestina **Ausführung.** HzR-Ingenieure Huhmann + Rummel Beratende Ingenieure **Fläche.** 45.545 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2017–2023

— **Mit der Umgestaltung der Wiehlaue** entstand eine neue Verbindung zwischen Stadt, Fluss und Landschaft, die gleichzeitig einen wichtigen, urbanen Raum für die Stadt definiert und Platz bietet für viele Freizeitangebote. Der Fluss Wiehl mit seiner Auenlandschaft bildet das Ost-West-Rückgrat der Stadt und gliedert die Fläche in drei Bereiche: ein neues Stadtquartier, die bereits naturnah umgestaltete Wiehl selbst und den Wiehlpark als neuen Treff- und Freizeitort.

Zentrales Element des Wiehlparks ist die große Teichfläche, die nun sichtbar und prägend im Park liegt. Eine Wasserachse verknüpft den Teich mit der Wiehl und dem städtischen Raum, begleitet von Baumalleen und Treppen bis zur Bahnhofstraße. Vorhandene Spiel-, Sport- und Aufenthaltsbereiche wurden verlagert, integriert oder erweitert. Eine Straßenbrücke bildet das Dach für ein Basketball- und Volleyballfeld. Ein integrativer Kleinkinderspielplatz, ein Piratenspielplatz und der Skater- und Spielbereich „Wheelpark“ für Jugendliche ergänzen das Angebot des Parks. Eine Seiltunnelbrücke führt zu Aussichtshügeln, die als Spiel- und Erlebnisorte dienen. Ein Grillplatz wurde modernisiert, und ein neues Parkrestaurant im Seequartier schafft eine zusätzliche Anlaufstelle. Ruhige Bereiche am Fluss und im Kurpark

laden zum Rückzug ein, offene Flächen bieten Raum für viele Freizeitaktivitäten, und ein Fuß- und Radwegenetz erschließt den Park von West nach Ost.

Wiesen, Rasenflächen sowie einzelne Bäume und Sträucher gestalten den Charakter des Parks. Dichte Strauchflächen wurden reduziert, um Sichtachsen zu erhalten. Robuste, ökologische Pflanzen geben Raum für heimische Insekten, eine groß angelegte Rasenfläche steht für Sport, Veranstaltungen oder als Startpunkt für Ballonfahrten zur Verfügung.



Fotos: Manuel Kubitzka

— **Spielhügel und Multifunktionsfeld** unter der Straßenbrücke bieten verschiedene Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.



— **Die Flussterrasse** am nördlichen Ende des Platzes mit Sitzstufen an der Wiehl bildet einen ruhigen Aufenthaltsbereich und ermöglicht den direkten Zugang zum Wasser.

— **Als zentraler Treffpunkt** dient das neue Fontänenfeld auf der Platzfläche. Bei ausgeschalteten Fontänen kann die Fläche flexibel für Veranstaltungen genutzt werden.



Der Teich wird über einen rund 200 Meter langen Zulauf mit der Wiehl gespeist. Flachwasserbereiche, bepflanzte Uferzonen und eine kleine Insel schaffen als Ökosystem Lebensraum. Die Flussterrasse mit Sitzstufen ermöglicht Besucher\*innen den direkten Zugang zum Wasser.

Im alten Kurpark entstanden neue Wege, Outdoor-Fitnessgeräte, abwechslungsreiche Pflanzungen und eine Fontänenfläche. Werden die Fontänen abgestellt, kann der Platz für Veranstaltungen genutzt werden. Frühjahrsblüher setzen Farbakzente, Baumstambänke laden zum Verweilen ein. Die Flussterrasse mit Sitzstufen macht den Fluss direkt erlebbar und bietet einen ruhigen Rückzugsort.

Im Wiehlpark treffen Freizeit, Bewegung, Natur und städtisches Leben aufeinander. Durch die Neugestaltung entstanden Räume für alle Altersgruppen, die Begegnung, Bewegung und Erholung ermöglichen und den Fluss sowie die Landschaft direkt wahrnehmbar machen.



---

### — **Aus dem Kommentar der Jury.**

Landschaftsarchitektur schafft ... eine l(i)ebenswerte Stadt mit grünem Grundgerüst! Wiehl verfolgt seine Entwicklung mit einem Wettbewerbsverfahren, das Stadtentwicklung und Freiraumplanung als langfristige Perspektive kombiniert betrachtet. Landschaft und Park entlang der Wiehl sind dabei die entscheidenden Hebel, die die Standortqualitäten maßgeblich verbessern. Die Wiehl mit ihrer Auenlandschaft bildet nach Renaturierung und Aufweitung das neue Ost-West-Rückgrat der Stadt und prägt sie als Landschaftsachse. Der neue Wiehlpark entwickelt sich zum identitätsstiftenden Mittelpunkt der Stadt. Für die „lebendige Kleinstadt mit vielen Möglichkeiten“ (Website der Stadt Wiehl) hat das Projekt eine bemerkenswerte Größe und Bedeutung. Bei den Projekten in der Wiehlaue ist es gelungen, Städtebau, Erholungsbedürfnis und Ökologie schlüssig zusammenzuführen.

---



— **Der Klimagarten Schwerte** gliedert sich in vier Bereiche – „Wilden Obsthain“, „Lebendige Mitte“, „Wald der Zukunft“ und Ruhrtalaue – und lädt mit Klimapavillon und Mitmachstationen zu Begegnung, Austausch und Naturerfahrung ein.

Prämiertes Projekt. **Kategorie: Landschaftsparks**

## Ein Garten für die Biodiversität

### Klimagarten in Schwerte

**Bauherrin.** Stadt Schwerte **Entwurf.** Förder Landschaftsarchitekten – Lutz Zangenberg; Mitarbeit: Jan Baghdadi, André Feldmann, Matthias Förder, Rebekka Löbber, Tobias Schlottbom, Yuga Tanaka, Werner Spitz, Sebastian Zorn **Projektbeteiligung.** die Urbanisten e. V., New Architekten BDA – Jutta Albus Architektur BDA, Florida Brand Design, Observatorium Rotterdam **Ausführung.** Boymann Garten- und Landschaftsbau **Fläche.** 40.000 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2022–2025

— **Praktische Erlebnisse** stehen im Mittelpunkt des Klimagartens in Schwerte, der aus einem offenen, bürgergetragenen Prozess der Stadt mit vielen Akteur\*innen entstand. Zu den Themen Klimaschutz, Klimaanpassung und Biodiversität können Besucher\*innen Pflanzen, Wasser und Natur kennenlernen und deren Nutzen erfahren.

Das Gelände gliedert sich in vier Bereiche: den „Wilden Obsthain“ als Streuobstwiese, die „Lebendige Mitte“ als ehemals landwirtschaftlich genutzte Fläche, den „Wald der Zukunft“ mit neuen Baumpflanzungen für Neugeborene und die geschützte Ruhrtalaue. Grundlage ist ein flexibles Raumgerüst aus konstanten, erlebbaren und temporären Strukturen, das langfristig auf klimatische und nutzungsbedingte Veränderungen reagieren kann. Rundweg, Eingänge, Pavillon und Aufenthaltsflächen bilden das feste Grundgerüst. Mitmachstationen entlang des Klimalehrpfads vermitteln Wissen anschaulich, Themengärten und freie Flächen ermöglichen eine flexible Nutzung und laden zu aktiver Teilnahme ein.

Im „Wilden Obsthain“ führt ein Steg über die Wiese zum Schutz der Bäume und Obstpflanzen. Drehbare

Elemente machen Licht und Schatten erfahrbar. Zwei Holzkonstruktionen zeigen, wie Wurzelsysteme funktionieren. Entlang des Hauptwegs vermittelt eine Inszenierung des Imkervereins die Rolle der Bienen für die Natur.

In der „Lebendigen Mitte“ führen Wege zu einem Klimapavillon mit grünem Klassenzimmer. Themengärten, Baumpflanzungen und ein Hitzesofa ergänzen das Angebot. Letzteres zeigt, wie Sonneneinstrahlung und Oberflächenfarbe Wärme beeinflussen. Der Pavillon dient als Treffpunkt und Bildungsraum.

Nebenan wachsen die „Essbaren Gärten“ mit Hochbeeten und einem Gewächshaus als Ort gemeinschaftlichen Gärtnerns. Die „Inspirationsgärten“ vermitteln naturnahe Lösungen für Hausgärten, Dächer und vertikale Flächen. Kreislaufgärten und Wasserkreisläufe machen Pflanzenwachstum und Verdunstung erfahrbar.

Alle Wege und Flächen fügen sich im „Wald der Zukunft“ behutsam in die Vegetation ein. An Stationen können Besucher\*innen Baumwachstum, Regenwasser und Versickerung ausprobieren.

Foto: Christoph Harmata / benefacta.de



– **Der Klimapavillon** mit grünem Klassenzimmer bildet das Zentrum der „Lebendigen Mitte“, umgeben von Hochbeeten und den „Essbaren Gärten“, die gemeinsames Gärtnern und praktische Klimabildung ermöglichen.

– **Baumpflanzungen** in der „Lebendigen Mitte“ schaffen Orte zum Verweilen. Im „Biodiversitätsgarten“ lässt sich die Pflanzen- und Tierwelt entdecken, während aus dem Holzschnitt entstandene Hecken durch die Beteiligung der Bürger\*innen weiterwachsen.

Der „Biodiversitätsgarten“ im Süden stärkt gezielt die Artenvielfalt vor Ort; markante Hecken entstanden aus dem Holzschnitt, der während der Projektrealisierung anfiel. Bürger\*innen sind eingeladen, Zweige oder Äste beizusteuern, sodass die Hecken weiterwachsen können.

Im Bereich der Ruhrtalaue erfolgten nur wenige Eingriffe: neue Wege, Fahrradanhänger und Baumpflanzungen.

Das gesamte Material-, Ausstattungs- und Pflanzkonzept folgt nachhaltigen Prinzipien und ist klimaorientiert angelegt. Wasser fließt in geschlossenen Kreisläufen, klimaresistente Bäume und artenreiche Wiesen unterstützen die Natur.



### – Aus dem Kommentar der Jury.

Landschaftsarchitektur schafft ... Bewusstsein für Klimawandel. Mit dem Klimagarten Schwer- te entsteht ein Ort der Begegnung, des Aus- tauschs und der Wissensvermittlung. Das Büro FÖRDER entwickelt aus einer ruhrgebietsty- pischen Gemengelage aus Obstwiesen, Spon- tanvegetation und Freibereichen ein flexibles Grundgerüst für einen besonderen Typus eines Parks. Mögliche Anpassungen an sich verän- dernde Nutzungen und die Sichtbarmachung klimatischer Veränderungen lassen ein „klima- tisches“ Bewusstsein entstehen. Inspirations- gärten vermitteln anhand naturnaher Vorbilder Lösungen für klimaangepasste Pflanzungen. Kreislaufgärten machen Sukzession erlebbar; in den Wasserkreislaufgärten wird das Sam- meln und Verdunsten von Wasser veranschau- licht. Der Park fügt sich sorgfältig komponiert in die Umgebung ein, die Teilräume werden miteinander und nach außen verknüpft.

– **Im „Wilden Obstthain“** führt der Klima- lehrpfad als Steg über die Streuobstwiese. Drehbare Elemente und Holzinstallationen machen Licht, Schatten und Wurzelsys- teme spielerisch erfahrbar.



— **Die Stampflehmobjekte** markieren das Zentrum des Innenhofs, gliedern Aufenthalts- und Spielbereiche und setzen ein gestalterisches Signal, das den grünen Hof räumlich strukturiert und als „Herz“ des Weilers erlebbar macht.

Prämiertes Projekt. **Kategorie: Landschaft und Objekt**

## Ein gemeinschaftliches Wohnzimmer

Wohnanlage Grüner Weiler in Münster

**Bauherrin.** Grüner Weiler eG, Münster **Entwurf.** SOWATORINI Landschaft – Sebastian Sowa, Gianluca Torini; Mitarbeit: Ayla Kutas, Stephan Schwarzl, Lion Ziersch **Projektbeteiligung.** office03 – Waldmann & Jungblut Architekten Partnerschaft BDA, Dominic Wachs, L 02 – Landschaftsarchitektur **Ausführung.** Gerd Linneweber Landschaftsbau **Fläche.** 5.100 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2023–2025

— **Der Grüne Weiler Münster** ist als gemeinschaftlich entwickeltes Wohnensemble organisiert und realisiert. Seine Gebäude bilden einen zentralen Innenhof aus. Der Hof fungiert als das räumliche und soziale Zentrum der Wohnanlage. Planung und Gestaltung entstanden in engem Austausch mit den Bewohner\*innen. Diskussionsrunden, Workshops sowie Arbeitsgruppen – darunter eine Garten-AG und Initiativen junger Bewohner\*innen – begleiteten den Entwurfsprozess und prägten die Ideen für die Nutzung des Freiraums.

Ein zentrales Entwurfsthema ist die Regenwasserbewirtschaftung der Fläche. Die Gestaltung reagiert auf die Entwässerungsvorgaben sowohl der Stadt Münster als auch des Areals. Gräben, Stege und die modellierte Topografie des Innenhofs bilden ein System zur Rückhaltung und Versickerung von Niederschlagswasser. Mulden, Zisternen und Rigolen sorgen dafür, dass nur ein sehr geringer Anteil des Oberflächenwassers direkt in die Kanalisation eingeleitet wird.

Die Außenanlagen gliedern sich in drei Bereiche: Grabenring, Innenhof und Werkstraße. Den Rahmen formt der umlaufende Grabenring zwischen Gebäuden und

Straßen. Er nimmt Dach- und Oberflächenwasser auf und wird durch extensive Vegetation begrünt und versorgt. An wichtigen Zugängen überspannen Stege und Gitterrostbrücken den Graben und ermöglichen eine barrierefreie Erschließung bei geringem Versiegelungsgrad. In diesen äußeren Ring ist ein kleiner Quartiersplatz – der Kieztreff – eingebettet, der als Schnittstelle zum öffentlichen Raum dient.

Als „grünes Wohnzimmer“ des Weilers stellt der Innenhof das Zentrum der Wohnanlage dar. Die modellierte Mulde wird durch ein kleinteiliges Wegenetz erschlossen und bietet Raum für Aufenthalt, Gärtnern, Spielen oder gemeinsames Essen. Wiesenflächen, Staudenbeete sowie viele Bäume und Sträucher prägen den Charakter des Zentrums und sorgen langfristig für Schatten. Ergänzt wird die Gestaltung durch eine skulpturale Setzung aus Stampflehm, die mit Mitgliedern der Genossenschaft gemeinsam errichtet wurde.

Foto: SOWATORINI Landschaft



Eine verbindende Achse bildet die sogenannte Werkstraße. Sie verknüpft den Innenhof mit dem Grabenring und fungiert als Begegnungsraum im Alltag. Geringe Gefälle und robuste Oberflächen ermöglichen dort vielfältige Nutzungen. Insgesamt entsteht ein Freiraum, der ökologische Infrastruktur, gemeinschaftliches Leben und landschaftsarchitektonische Gestaltung miteinander verbindet.



Als „grünes Wohnzimmer“ bietet der Innenhof Raum für Aufenthalt, Spielen, Gärtnern und gemeinsames Essen. Wiesen, Stauden, Bäume und Sträucher prägen das Zentrum der Wohnanlage und schaffen langfristig Schatten und Aufenthaltsqualität.



#### Aus dem Kommentar der Jury.

Landschaftsarchitektur schafft ... Gemeinschaft. Das Wohnprojekt will neue Wege bei Energie, Mobilität, Solidarität und gemeinschaftlichem Wohnen gehen - mit einer starken Nachbarschaft, in der Teilen und Mitmachen wichtiger sind als Besitz. SOWATORINI greift dies innovativ auf. Das funktionale Grundgefüge entsteht aus dem Grabenring zur Aufnahme des Regenwassers auf der Außenseite. Als zentrale Erschließungsachse verbindet die „Werkstraße“ den Ring mit dem Innenhof als blau-grüne Mitte. Der gestalterische Duktus ist ein wenig rau, eckig, spröde, lässt sich aber hervorragend bewohnen, beleben, bespielen. Die erste Aneignung erfolgte durch das gemeinsame Werk „Störsteine“, das in der grünen Mitte Akzente setzt. Die Planungen und das Mitwirken der Landschaftsarchitekt\*innen dürften alle Mitglieder der Genossenschaft inspiriert haben.

#### Die Errichtung der Stampflehmobjekte

erfolgte gemeinsam mit den Bewohner\*innen. Das gemeinsame Stampfen stärkte Teilhabe, Gemeinschaft und Identifikation mit dem Innenhof und machte den Gestaltungsprozess für alle sichtbar erfahrbar.



— **Zwei Pflanzinseln** strukturieren die ehemalige Hallenfläche und entwickeln auf dem technisch geprägten Standort eine robuste Vegetationslandschaft aus Stauden, Wildpflanzen und Gehölzen mit wechselnden dichten und offenen Bereichen.

Anerkennung. **Kategorie: Landschaft und Objekt**

## Ein grüner Tisch

— Freiraumgestaltung an der Messe Köln

**Bauherrin.** Koelnmesse **Entwurf.** LILL + SPARLA Landschaftsarchitekten - Jutta Wakob, Jana Budszus; Mitarbeit: Markus Wohrab, Alina Siekarski **Projektbeteiligung.** JSWD Architekten, H+P Objektplanung Aachen, IQ Real Estate, IDK KLEINJOHANN, ZWP Ingenieur-AG **Ausführung.** Ringbeck Garten- und Landschaftsbau, Runge **Fläche.** ca. 1.400 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2022-2024

— **Auf dem Gelände der Kölner Messe** entstand im Umfeld der neuen Kongress- und Ausstellungshalle Confex eine ungewöhnliche Freiraumsituation. Der sogenannte „Tisch“ - der verbliebene Boden einer abgebrochenen Ausstellungshalle - überspannt als flächige Konstruktion die ICE-Trasse zwischen dem Bahnhof Köln Messe/Deutz und dem Kölner Norden. In der Verbindung mit dem Neubau der Messe wurde diese Fläche als Aufenthalts- und Ausstellungsraum neu entdeckt und gestaltet.

Zwei rund 1.400 Quadratmeter große Pflanzflächen gliedern den offenen Raum. Sitznischen inmitten der Vegetation sowie lange Bänke entlang der Beete schaffen Aufenthaltsorte mit Blick über das Messegelände. Staudenpflanzungen mit Arten wie Katzenminze, Wiesenalbei und Steinquendel verbinden Aufenthaltsqualität mit einem ökologischen Ansatz. Sträucher an den Rändern spenden Schatten, bieten Düfte sowie Blüten, außerdem Nahrung und Nistmöglichkeiten für Insekten und Vögel.

Die Standortbedingungen für die Natur sind extrem: volle Sonneneinstrahlung, ungeschützte Lage und teilweise sehr geringe Substratschichten über der Trag-

konstruktion. Der Entwurf hat diese Ausgangssituation als Chance verstanden, um eine robuste, standortangepasste Vegetationsstruktur zu setzen.

Zum Einsatz kam eine große Vielfalt an Stauden, Wildpflanzen und Gehölzen, die trockenheits- und hitzetoleranter sind. Häufige heimische Arten wurden mit seltenen oder gefährdeten Pflanzen kombiniert - ergänzt wurden sie durch klimaresiliente Stauden wie Katzenminze-Hybride und Blauraute.

Auch die Gehölzschicht ist vielfältig aufgebaut. Strukturgebende Arten wie Perückenstrauch und Schlangenhautkiefer prägen die räumliche Wirkung, während größere Flächen mit Alpen-Johannisbeere oder Johanniskraut bepflanzt sind. Besondere Akzente setzen seltene Baumarten wie die Flaumeiche oder der Burgen-Ahorn.

Die Pflanzen wurden teils in Gruppen, teils solitär gesetzt, sodass sich langfristig eine dynamische Topografie aus dichten und offenen Vegetationsräumen entwickelt. Lehmlinsen, Sandmulden und Totholzelemente dienen als Nist- und Lebensräume für Insekten und Kleintiere.

Foto: Jutta Wakob



— **In die Pflanzflächen** integrierte Sitznischen und lange Bänke schaffen Aufenthaltsorte zwischen Stauden und Gehölzen und eröffnen neue Blickbeziehungen über das Messengelände.

— **Die Vegetationsplanung** folgt einem abgestuften Prinzip aus offenen Bereichen, Graslandschaften und Gehölzrändern, um auf engem Raum unterschiedliche räumliche Situationen und ökologische Nischen zu entwickeln.

Auf der technisch geprägten Plattform hat sich durch die Arbeiten eine kleinteilige, aber vielfältige Vegetationslandschaft ergeben, die Aufenthaltsqualität, ökologische Funktionen und landschaftsarchitektonische Gestaltung miteinander verbindet.



— **Aus dem Kommentar der Jury.**

Landschaftsarchitektur schafft ... Überraschendes. Wer hätte sich vorstellen können, diesem riesigen Relikt einer alten Messehalle mit asphaltierter Bodenplatte etwas Charme einzuhauchen? Alle kennen diese im Alltag oft überdimensional anmutenden Flächen insbesondere an Standorten mit Großveranstaltungen. Es ist hier gelungen, dem Ort unter schwierigsten vegetationstechnischen Bedingungen eine kleine grüne Oase zu spendieren! Die Pflanzung zeigt ein jahreszeitlich wechselndes und strukturreiches Bild, das auch Insekten und Vögel anlocken dürfte. Die integrierten Sitzmöbel laden zum Verweilen und Beobachten ein. Da die Pflanzenverwendung konsequent auf den Extremstandort ausgerichtet ist, dürfte ein dauerhafter Erfolg zu erwarten sein.



Fotos linke Seite: Jutta Wakob (oben), Jana Budzus (unten); Foto diese Seite: Jana Budzus; Plan: LILL + SPARLA Landschaftsarchitekten



— **Der Rahmenplan** „37° Nordost - Gladbeck wächst zusammen“ soll die Fläche über dem B 224-Tunnel in ein dicht vernetztes Grün- und Wohngebiet mit hoher Aufenthaltsqualität, klimaangepassten Freiräumen und neuen Verbindungen zwischen Stadtteilen verwandeln.

Anerkennung. **Kategorie: Vision und Planung**

## Grünzüge als Stadtentwickler

### Integrierte Stadt- und Freiraumplanung in Gladbeck

**Bauherrin.** Stadt Gladbeck **Entwurf.** Planergruppe - Thomas Dietrich; Mitarbeit: Bianca Porath, Kerstin Wagener, Akina Lee **Projektbeteiligung.** Astoc Architects and Planners - Sebastian Hermann, Merlin Strauß, Daniel Richter, Darleen Ertelt **Fläche.** 31 ha **Zeitraum.** 2025-2026

— **Das 31 Hektar große Planungsgebiet** zwischen den Gladbecker Stadtteilen Mitte, Butendorf und Ellinghorst wird seit vielen Jahrzehnten von der vierspurigen Essener Straße (B 224) zerschnitten. Der lange geplante Ausbau zur Autobahn und ihre Verlegung in einen Tunnel bieten nun die Möglichkeit, die trennende Wirkung der Verkehrsführung städtebaulich und freiräumlich aufzuheben und die Stadt neu zu formen. Auf der Tunneldecke sollen eine verkehrsarme Erschließungsstraße und neue innerstädtische Verbindungen entstehen, die Räume für Wohnen, Arbeiten und Freizeit verknüpfen.

Der Rahmenplan „37° Nordost - Gladbeck wächst zusammen“ zielt auf das Verbinden der Stadtteile durch ein dichtes, grünes Freiraumnetz, das bestehende Grünstrukturen aufgreift, Lücken schließt und soziale Funktionen übernimmt. Gleichzeitig leistet es einen Beitrag zur Klimafolgenanpassung der Stadt. Kern des Konzepts ist die Umnutzung des ehemaligen Verkehrsraums: Ein doppeltes Ringsystem - ein nördlicher Loop und ein südlicher Innenstadtloop - verknüpft innerstädtische Gebiete mit dem Naherholungsraum Wittringer Wald und dem Freiraumsystem südöstlich der B 224. Der ehemalige Straßenzug wird durch lineare und großflächige Neupflanzungen in die Grünverbindungen integriert.

Die neuen Quartiere setzen auf reduzierten Pkw-Verkehr und fördern Fuß- und Radverkehr. Breite, schattige Gehwege, artenreiche Pflanzungen, die Nutzung von Regenwasser, Spiel-, Sport- und Erholungsangebote sowie Plätze mit Sitzgelegenheiten schaffen Aufenthaltsqualität. Eine starke Durchgrünung prägt das Areal: Neubauten erhalten Pflanzen auf den Dächern, alle Verkehrswege werden mit Bäumen überstellt, die Schatten, gutes Mikroklima und neue Habitate schaffen.

Am Quartier Stadionbogen entsteht eine vielfältige Landschaft für Spiel- und Naherholung. Das Waldquartier an der Harsewinkelstraße behält den vorhandenen Baumbestand; Wohnbebauung und eine Kindertagesstätte gruppieren sich um einen grünen Anger. Im Campusbereich und nördlich der Verbindungsstraße vernetzen Grün-, Spiel- und Sportflächen das Areal mit dem Bürgerpark.

Die gewonnenen Flächen werden artenreich bepflanzt. Vorhandener Baumbestand bleibt erhalten und wird durch Neupflanzungen ergänzt. Die Vegetation besteht aus pflegeleichten Sträuchern, Stauden, Gräsern und Einsaaten. Das Planungskonzept ist auf eine klare integrierte Stadt- und Freiraumgestaltung ausgerichtet.

Visualisierung: Planergruppe und Astoc Architects and Planners



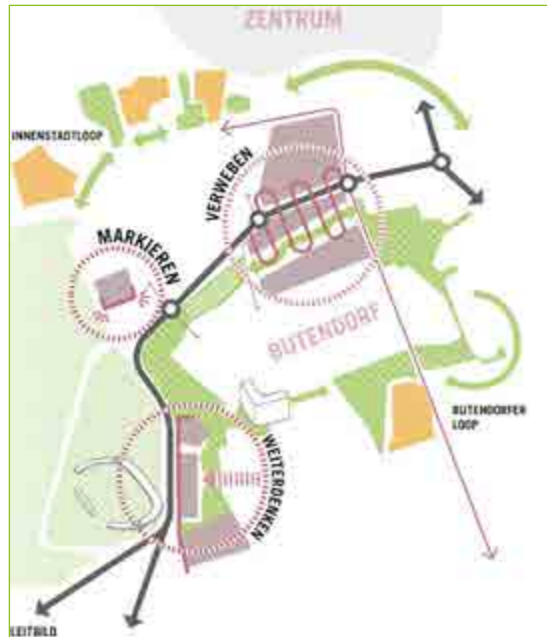
Innenhof Blockbebauung als Treffpunkt



Park im Stadionbogen



Verbindungsstraße Nord



Leitbild



Maßnahmen gegen Klimawandel

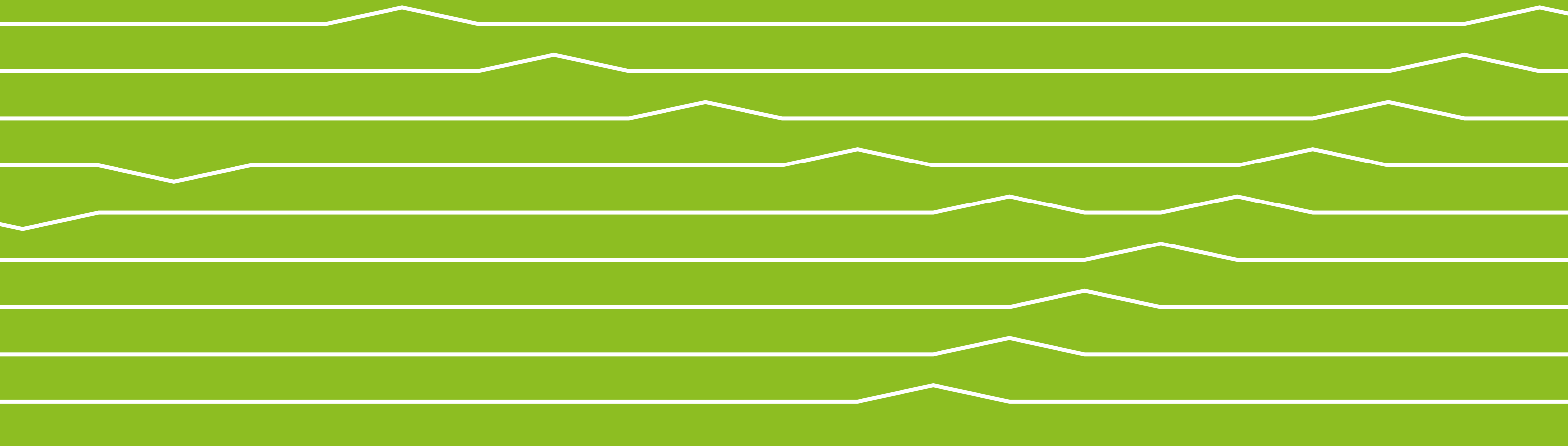


Campuspark

**Aus dem Kommentar der Jury.**

Landschaftsarchitektur schafft ... Verbindendes. Seit 50 Jahren hofft Gladbeck auf die Schließung der Wunde, die mit der B 224 geschlagen wurde. Ergebnis eines Wettbewerbs waren aber nicht nur die Festlegung der Tunnelstrecke und die Erschließung des „Deckels“, sondern auch die Frage nach der Gestaltung der gewonnenen Freiräume und deren Vernetzung. Hier liefert Landschaftsarchitektur Antworten; bereits lange vor einer Planung vermitteln Bilder einen Eindruck von den entstehenden Qualitäten, geben eine Anschauung jenseits der nüchternen Funktionspläne. Gleichzeitig werden Standards für Ausgestaltung und Nutzungsverteilung gemeinsam entwickelt, vereinbart und dokumentiert - wichtiges Werkzeug und Messlatte für die Umsetzung in der Landschaftsarchitektur. Diese Projektstruktur ist beispielgebend für künftige Infrastrukturprojekte.

# StadtPlätze.



# Stadtmitte neu gedacht

## Heinrich-König-Platz in Gelsenkirchen

**Bauherrin.** Stadt Gelsenkirchen **Entwurf.** studio polymorph Landschaftsarchitekten; Mitarbeit: Stefan Bernard, Agata Waszczuk, Fabian Lux, Sandra Rösler, Matthias Schlosser, Kerstin Grotewal **Projektbeteiligung.** Planungsbüro DTP Landschaftsarchitekten, Krampe Schmidt Architekten, Philipp Sattler, Gerhards & Glücker Architekten, ifw Ingenieurbüro für Wassertechnik **Ausführung.** Boymann Garten- und Landschaftsbau **Fläche.** 1,7 ha **Zeitraum.** 2010–2020

Der Heinrich-König-Platz bildet einen zentralen Stadtraum in Gelsenkirchen. Zuvor von einem großen U-Bahnzugang geprägt wurde der Platz zu einer offenen, vielseitig nutzbaren Fläche umgestaltet. Zwischen Propsteikirche St. Augustinus und evangelischer Altstadtkirche entstand ein Raum, der Bewegung, Aufenthalt und städtisches Leben vereint.

Ausgangspunkt des Entwurfs war die besondere stadträumliche Situation: Der Platz fungierte bisher ohne geschlossene Raumkante eher als Transitraum zwischen Neumarkt, Bahnhofstraße und Ebertstraße. Das neue



Konzept interpretiert ihn nun als eigenständigen Stadtraum mit Aufenthaltsqualität und stärkt seine Funktion als Scharnier im innerstädtischen Wegenetz. Die beiden Kirchtürme sind als Orientierungspunkte inszeniert. Neue U-Bahnzugänge, der bestehende Pavillon sowie der sogenannte Georgshain lenken die Bewegungsströme und gliedern den Platz. Entlang der Hauptwege entstehen dynamische Passagen, während angrenzende Bereiche ruhige Aufenthaltsorte bilden.

Eine Oberflächengestaltung aus Betonstein mit warmgrauem Natursteinvorsatz ordnet den Raum. Dunklere Bänder aus Platten definieren Zonen entlang der Gebäude und nehmen Möblierung, Beleuchtung, Bäume und Entwässerung auf. Ein umlaufender Streifen aus Kleinsteinpflaster markiert die Übergänge zu den Fassaden.

Besondere Orte entstehen mit dem Georgshain und dem Propsteiplatz. Bäume formen dort einen schattigen Rückzugsraum mit Sitzgelegenheiten. Zwischen Propsteikirche, Augustinushaus und Georgshain ergibt sich ein Platz, der bestehende Kunstwerke integriert und ein Wasserspiel aufweist.

Die beiden Kirchtürme der Propsteikirche St. Augustinus und der evangelischen Altstadtkirche fungieren als räumliche Orientierungspunkte. Sichtachsen und Baumgruppen betonen die Verbindung zwischen den Gebäuden und gliedern den Platz.



Besondere Orte wie der Georgshain und der Propsteiplatz bieten Rückzugsräume und Plätze zum Verweilen. Kunstwerke, ein Wasserspiel und frei verteilte Sitzmöglichkeiten schaffen Aufenthaltsqualität für städtisches Leben.

Fotos: Hartwig Heuermann

# Zwischen Promenade, Kultur und Stadtraum

## Stadtterrasse in Krefeld

**Bauherrin.** Stadt Krefeld **Entwurf.** A24 LANDSCHAFT Landschaftsarchitektur; Mitarbeit: Sebastian Pötter, Oliver Feger, Javier Fernandez, Daniel Angulo-Garcia, Kathrin Majewski, Patrick Soetewey **Projektbeteiligung.** Architekturbüro Abel, Heimberg & Partner, FUNGER PHILIPPEN Ingenieure **Ausführung.** Krins, Meyers & Schwarze, Boymann Garten- und Landschaftsbau, Zimmer.Obst, Metallbau Van Uenen, Goedde-Beton **Fläche.** 0,5 ha **Zeitraum.** 2014–2024

Die **Stadtterrasse Südbahnhof** bildet eine zentrale Schnittstelle zwischen der geplanten Krefelder Promenade und dem Kulturzentrum im historischen Südbahnhof Krefeld. Als neuer Stadtraum verbindet sie Infrastruktur, Freiraum sowie kulturelle Nutzung und schafft einen markanten Ankunfts- und Aufenthaltsort.

Der Entwurf reagiert auf die Prägung des ehemaligen Bahnareals: Der erhaltene Bahnsteig wird als räumliches Rückgrat der Anlage interpretiert und strukturiert die Stadtterrasse. Entlang dieser Struktur entstehen unterschiedliche Aufenthaltsorte und Nutzungsbereiche.

Eine zentrale Rolle übernimmt der Aussichtspunkt „Stadtblick“. Die gestufte Anlage verlangsamt bewusst den Radverkehr auf der Promenade, öffnet den Blick auf die Stadt und schafft einen Aufenthaltsort. Ergänzt wird dieser durch Picknicktische sowie einen offenen Spiel-parkour.

Als vertikale Verbindung erschließt die Stadtterrasse die ehemalige Hochbahntrasse und verknüpft sie mit dem Stadtniveau. Das Kulturzentrum im Bahnhofsgebäude verbindet beide Ebenen funktional: Die Stufen des

„Stadtblicks“ können als Auditorium genutzt werden, während der ehemalige Bahnsteig als Bühne dient.

Infolge des Stadtumbaus werden die Ritterstraße und ihr nördliches Umfeld durch die neue Freiraumverbindung aufgewertet. Die Stadtterrasse fungiert innerhalb dieses Entwicklungsprozesses als Leitprojekt. Zugleich knüpft der Entwurf an die denkmalgeschützte Geschichte des Bahnhofs an und macht den Ort zu einem verbindenden Element zwischen Bahninfrastruktur, Stadtraum und kulturellem Leben.



Vom Aussichtspunkt „Stadtblick“ eröffnet sich eine weite Sicht über Krefeld – Stufen als Auditorium, Bahnsteig als Bühne, Picknicktische und Spiel-parkour machen die Stadtterrasse zum Treffpunkt zwischen Kultur und Stadtraum.



Der **historische Bahnsteig** strukturiert die Stadtterrasse und verbindet als zentrales Rückgrat Bahninfrastruktur, Stadtraum und kulturelle Nutzung.



# Aus Alt wird Anders

## Hillspeicher in Münster

**Bauherrin.** WEG Hill-Speicher 42, Wirtschaftsförderung Münster, Ruderverein Münster von 1882 e. V. **Entwurf.** Planergruppe - Thomas Dietrich; Mitarbeit: Sorin Lalescu, Bianca Porath, Sophia Thissen **Projektbeteiligung.** Böll Architekten, IB Nordhorn **Ausführung.** Ahrens Garten- und Landschaftsbau **Fläche.** 2.200 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2018-2025

**Der Mittelhafen Münster** befindet sich seit mehreren Jahren im Wandel von einem gewerblich geprägten Hafengebiet zu einem gemischt genutzten Stadtteil mit Wohn-, Büro- und Kulturstandorten.

Eine Akteurin in diesem Prozess ist die Initiative B-Side, die sich im Quartier etabliert hat. Gemeinsam mit dem Ruderverein Münster von 1882 wurde der ehemalige Hillspeicher zu einem Standort für Sport und soziokulturelle Nutzung umgebaut.

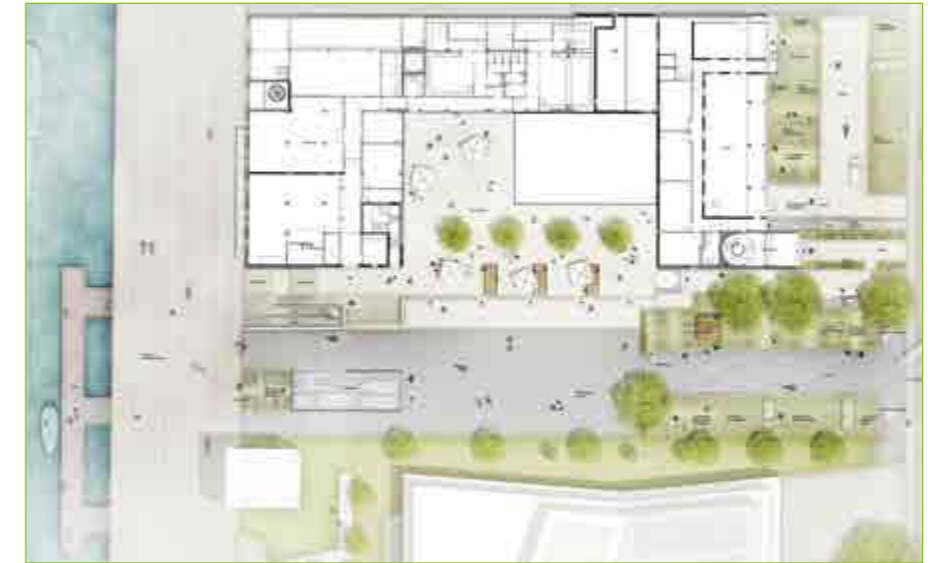
Der Entwurf für den Freiraum nimmt die industrielle Prägung des Ortes auf, verwendet bestehende Strukturen weiter, reagiert dabei aber auch auf die unterschiedlichen Anforderungen der Nutzung: Während der Ruderverein Außenflächen für Boote und Trainingsbetrieb benötigt, verlangt das Kulturzentrum B-Side flexible Räume für Veranstaltungen und informelle Aktivitäten.

Als gemeinsamer Leitgedanke der Freiraumgestaltung stand der weitgehende Erhalt von Oberflächen und Strukturen mit Möglichkeiten zur Neuinterpretation. Versiegelte Bereiche bleiben dort bestehen, wo sie funktional erforderlich sind; andere Flächen wurden entsiegelt und der natürlichen Bewachsung überlassen. Gestalterische Akzente konzentrieren sich auf die Eingangsbereiche.

Die Kfz-Erschließung erfolgt von Süden, während Fuß- und Radverkehr das Gelände überwiegend von Norden erreicht. Ein Mobilitätskonzept reduzierte die ursprünglich vorgesehenen 42 Pkw-Stellplätze und ermöglicht stattdessen rund 250 Fahrradstellplätze. Dadurch wurden Flächen entsiegelt und begrünt. Vier neu gepflanzte Bäume ergänzen die Anlage.



**Der Freiraum am Hillspeicher** übernimmt die industrielle Prägung des Hafengebiets: Bestehende Oberflächen und Strukturen werden erhalten und neu interpretiert als Nutzflächen für Sport und Veranstaltungen, entsiegelte Bereiche werden der natürlichen Bewachsung überlassen.



**250 Fahrradstellplätze** ersetzen einen Großteil der ursprünglich geplanten Pkw-Stellplätze und schaffen zusätzliche entsiegelte Flächen am Gebäude.



Plan: Planergruppe; Fotos: Roman Mensing

# Transfer und Aufenthalt

## Schadowstraße in Düsseldorf

**Bauherrin.** Landeshauptstadt Düsseldorf **Entwurf.** Bruun & Möllers - Moritz Möllers; Mitarbeit: Mark Pflüger, Johannes Evert, Laika Alm-Bleuel **Projektbeteiligung.** Lindschulte+Kloppe Ingenieurgesellschaft, Corall Ingenieure, Andres + Partner **Fläche.** 7.200 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2016-2022

Die **Schadowstraße** ist eine zentrale Einkaufsstraße in Düsseldorf. Nach dem Rückbau der oberirdischen Straßenbahngleise im Zuge der Wehrhahn-Linie wurde sie als Fußgängerzone mit zentralem Radweg neu gestaltet.

Grundlage bildet ein Gesamtkonzept, das versucht, Freiraum, Stadtstruktur und Verkehr miteinander zu verbinden. Ziel ist die Schaffung von Aufenthalts-, Begegnungs- und Bewegungsräumen einerseits, eine klare Zonierung der Nutzungen sowie die verträgliche Abwicklung des Verkehrs andererseits.

Das Gestaltungsbild greift Elemente der Freiräume am Kö-Bogen auf: Ein hellgrauer Betonsteinbelag strukturiert den Straßenraum und ordnet ihn unterschiedlichen Nutzungen zu. Entlang der Fassaden entstanden großzügige Flanierzonen für Geschäftsauslagen und Außengastronomie. Daran schließen sich beidseitig Aufenthalts- und Funktionsstreifen aus anthrazitfarbenem Asphalt mit Stadtmobiliar an. Die mittige Fahrspur nimmt Rad- und Anlieferverkehr auf; im östlichen Abschnitt führt sie zur Zufahrt eines nahe gelegenen Parkhauses.



Als optische Ergänzungen sind Ausstattungselemente gesetzt, Kunstobjekte und besondere Orte wie das Wasserspiel vor Karstadt stärken das Erscheinungsbild. Drehbare Lounge-Sessel „Schadow“ dienen als freie Aufenthaltsmöbel, Spielobjekt und Identifikationspunkt. Neu gepflanzte, stadtklimaresistente Bäume strukturieren den Raum, eröffnen Blickbeziehungen und schaffen differenzierte Aufenthaltsbereiche. Barrierefreiheit und Inklusion wurden durch angepasste Neigungen, taktile Leitstreifen und ertastbare Bordkanten berücksichtigt.

Die **Schadowstraße** verbindet Fußgängerzone und Radweg zu einem identitätsstarken Stadtraum. Hellgrauer Betonbelag sowie Aufenthalts- und Funktionsstreifen schaffen Begegnungs- und Verweilbereiche für alle.

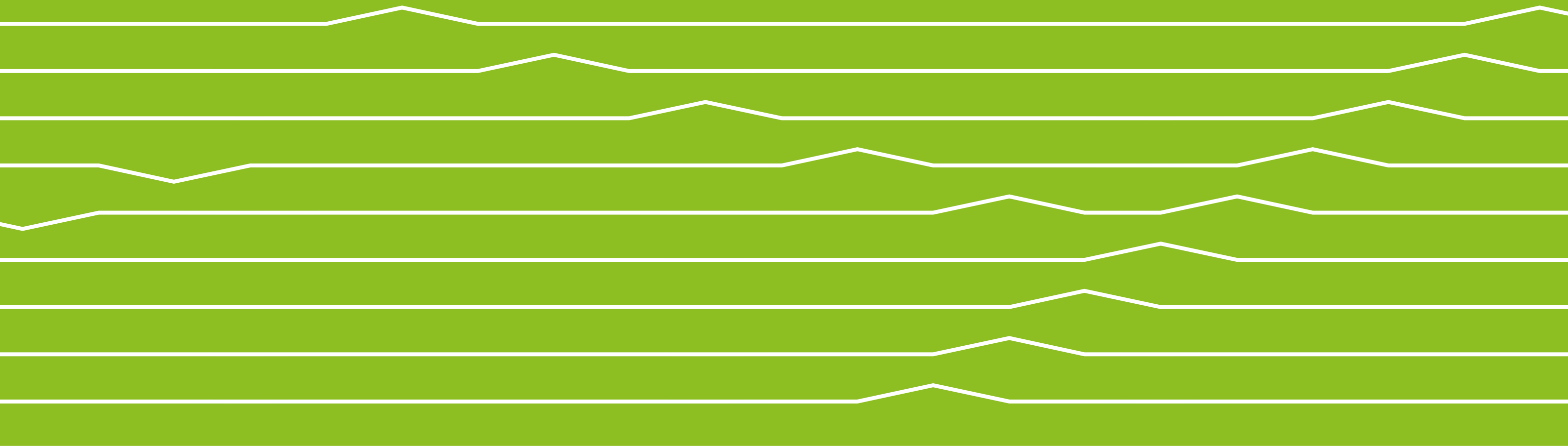


Prägnante Ausstattungselemente wie der drehbare Lounge-Sessel „Schadow“, Kunstobjekte und ein Wasserspiel setzen Akzente und bieten Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten mitten in der Einkaufsstraße.

Neu gepflanzte stadtklimaresistente Bäume strukturieren den Raum und schaffen differenzierte Aufenthaltsbereiche.

Fotos: Lennart Filthuth

# Spiel und Bewegung.



# Spielraum als Treffpunkt

## Geschwister-Scholl-Platz in Stolberg

**Bauherrin.** Kupferstadt Stolberg **Entwurf.** club L94 Landschaftsarchitekten – Burkhard Wegener; Mitarbeit: Kati Griesbach, Franziska Lesser, Katja Risthaus **Fläche.** 8.770 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2018–2023

Der **Geschwister-Scholl-Platz** in Stolberg entstand aus einem Beteiligungsprozess als multifunktionaler Stadtraum. Ziel der Entwurfsphase war es, ein offenes Quartierszentrum zu realisieren, das Aufenthalt und Aktivität verbindet.

Im Zentrum liegt die Bürgerwiese – eine großzügige Rasenfläche für Treffen, Spiele oder Veranstaltungen. Ein heller Einfassungsstein umrandet die Fläche. Entlang der nördlichen Kante bildet eine lange Tafel unter Trompetenbäumen einen Treffpunkt im Schatten.

Die in die Wiese eingelassenen weißen Betonplatten nehmen mit ihrer Form die Flugblätter der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ auf – ein Verweis auf Hans und Sophie Scholl, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden und dem Platz seinen Namen geben.

Umgeben wird die Bürgerwiese von einem „grünen Rahmen“. Locker gepflanzte Gleditschien bilden ein Baumdach über beleuchteten Aufenthaltsbereichen mit Bänken und Fahrradbügeln. Wassergebundene Wegedecken reduzieren die Versiegelung und gliedern den Platz.

Ein multifunktionaler Spiel- und Bewegungsbereich für Jugendliche ist in die Wiesenfläche integriert; eine abgesenkte Fläche ermöglicht Ballspiele, während sich die Einfassung auch als Sitzkante nutzen lässt. Im nördlichen Bereich liegt ein Spielplatz mit Sandfläche, Spielturn und Balancierelementen.

Der Kirchenvorplatz wird als eigenständiger Raum ausgebildet und in das Gesamtkonzept eingebunden: Mit einer Betonfläche, einem Kirschblütenhain mit Rundbank sowie einem Wasserelement sind ein weiterer Aufenthaltsort und ein Areal für Veranstaltungen entstanden.



Der **Kirchenvorplatz** bildet einen eigenständigen Aufenthaltsraum mit Kirschblütenhain, Rundbank, Wasserelement und Platz für Veranstaltungen.



Abgesenkte **Ballspielflächen**, Sitzkanten und ein Spielplatz mit Turm und Balancierelementen schaffen Raum für Bewegung und Begegnung.



Fotos: Gereon Holtschneider

# Die Bergbauergangenheit als Spiellandschaft

## Spielachse in Dortmund-Huckarde

**Bauherrin.** Stadt Dortmund **Entwurf.** KOKOMO Landschaft und Stadtraum – Prof. Deniz Dizici, Prof. Laura Vahl; Mitarbeit: Sebastian Proksch, Dimitra Almpanti-Lekka, Björn Lotter, Jasmin Schorr **Projektbeteiligung.** L 02 – Landschaftsarchitektur – Stephan Book **Ausführung.** Garten- und Landschaftsbau Weißner, Play-Parc Allwetter-Freizeitanlagenbau **Fläche.** 0,8 ha **Zeitraum.** 2020–2024

Unter dem Motto „Auf heißen Kohlen in die Zukunft“ verbindet eine rund 8.000 Quadratmeter große barrierefreie Spielachse im Dortmunder Stadtteil Huckarde mehrere öffentliche Räume. Entlang eines grünen Korridors sind drei Spielplätze mit Angeboten für unterschiedliche Altersgruppen entstanden. Die Orte „In der Grube“, „Mailoh“ und „Varziner Straße“ greifen die Bergbaugeschichte der Region auf und übertragen sie szenografisch in eine zeitgemäße Gestaltung.

Die Spielbereiche orientieren sich an den Phasen der Kohleverarbeitung: Die Farben Schwarz, Rot und Weiß stehen für den Wandel von Kohle zu Koks und verbinden die Orte optisch miteinander.

Am ersten Spielplatz steht die Kohleförderung im Mittelpunkt. Kletterelemente, Rutsche und Lore greifen Motive aus dem Bergbau auf, ein langes Förderband bildet das zentrale Spielelement. Sandflächen, ein Kletterturm, ein Bodentrampolin und eine Nestschaukel ergänzen das Angebot.

Beim zweiten Ort prägt ein zehn Meter hohes rotes Fördergerüst die Spielszenerie. Mehrere Ebenen bieten

Klettermöglichkeiten mit steigender Schwierigkeit und Ausblicke über Huckarde. Spielfelder für Ballspiele und Bänke entlang der Wege schaffen Aufenthaltsqualität. Ein dritter Bereich ist als helle Rohrkonstruktion sichtbar, die Klettern, Balancieren und Hangeln ermöglicht. Optische Experimente, eine farbverändernde Kletter- und Spiegelbox erzeugen besondere Raumerlebnisse. Altbäume, Wasserspiele und Trinkbrunnen bieten Abkühlung, fördern Aufenthaltsqualität und unterstützen die Bewässerung.



Die Spielbereiche greifen die Bergbaugeschichte der Region auf und übertragen sie szenografisch in eine zeitgemäße Gestaltung. Schwarz, Rot und Weiß strukturieren die Orte und verbinden sie optisch.

Der zehn Meter hohe rote Förderer bietet auf fünf Ebenen Klettermöglichkeiten mit steigendem Schwierigkeitsgrad. Vom Turm führen Röhrenrutsche und „Skywalk“ zu den angrenzenden Spielflächen zurück.

Foto linke Seite: Laura Vahl; Fotos diese Seite: Laura Vahl (mitte und unten), Deniz Dizici (oben links und rechts)

# Spielraum ist Lernraum

## Evangelische Kita „Dünne“ in Bünde

**Bauherr.** Evangelischer Kirchenkreis Herford **Entwurf.** Landschaftsarchitektur Friese – Reinhard Friese; Mitarbeit: Christina Heitholt **Projektbeteiligung.** Stefan Bäunker | Armin Cawalla **Ausführung.** Breder Garten- und Landschaftsbau, Tischlerei FamilienHolz, FGW-Metallbau **Fläche.** 2.100 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2023-2025

Das Außengelände der evangelischen Kindertagesstätte „Dünne“ bietet Kindern einen spannenden Raum zum Lernen und Entdecken, zur Bewegung und Gemeinschaft. Bereiche zum Werken, Gärtnern, Ballspielen, Bobbycar-Fahren, für Rollenspiele und Sandspiele ergänzen Bewegungsangebote wie Schwingen, Rutschen, Balancieren, Klettern und Hangeln.

Die Flächen gliedern sich in zwei unterschiedlich genutzte Bereiche: eine Nordseite mit Bewegungsangeboten und eine Südseite für ruhigere Spiel- und Lernformen.



Nördlich liegen Fahrstrecke, kleines Fußballfeld, ein individuell gestaltetes Klettergerät und eine Doppelschaukel. Ein beschatteter Rollenspielbereich im Sand mit zwei Wasserspielen wird durch zwei Marktstandspielhäuser aus Holz in U3- und Ü3-Bereiche unterteilt. Unter einer erhaltenen Blutbuche schafft ein Sandsteinsitzkreis einen Treffpunkt für alle.

Südlich bietet eine Terrasse Platz für pädagogische Angebote. Eine kleine Hügellandschaft mit Balancierparkour ergänzt einen offenen Bereich zum Gärtnern, Werken und Forschen. Hochbeete, Außenwerkbank und Baumaterialien wie Bretter und Rohre fördern Kreativität und Selbstaneignung.

Seitlich des Gebäudes nutzt eine Hangrutsche die natürliche Topografie des Geländes. Naturnahe Pflanzungen aus heimischen Gehölzen bieten einen natürlichen Lebensraum für Tiere und ermöglichen den Kindern jahreszeitliche Erfahrungen. Spielgeräte sind individuell entworfen, regional gefertigt und teilweise aus wiederverwendeten Materialien. Der anfallende Aushub bleibt vor Ort, wodurch Ressourcen geschont werden und Transportaufwand vermieden wird.



Das Außengelände der Kita „Dünne“ fördert Bewegung, Kreativität und Forschen. Ein Nordbereich für Bewegung und ein ruhigerer Südbereich strukturieren die Anlage und bieten vielfältige Spiel- und Lernangebote.



Spielgeräte sind individuell entworfen, regional und teilweise aus wiederverwendeten Materialien gefertigt.

Ein beschatteter Rollenspielbereich mit Wasserspielen unterstützt ruhiges Spielen und Interaktion.



# Gemeinsam lernen und bewegen

## Freianlagen LWL-Förderschulzentrum und Schule am Marsbruch in Dortmund

**Bauherr.** LWL – Bau und Liegenschaftsbetrieb **Entwurf.** LWL Bau- und Liegenschaftsbetrieb – Anke Wetterkamp; Mitarbeit: Manfred Quebe **Projektbeteiligung.** Wagner Landschaftsarchitekturbüro – Jürgen Wagner, Larissa Weigand, assmann gruppe **Ausführung.** GreenTeam Reik Uhlemann **Fläche.** 10.470 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2018–2025

Mit dem Ersatzneubau der Schule am Marsbruch wurden auch die Freianlagen des LWL-Förderschulzentrums neu gestaltet. Ziel ist ein barrierearmer Schulhof, auf dem die Schüler\*innen gemeinsam spielen und lernen können. Räume für Begegnung, Bewegung und ruhige Rückzugsmöglichkeiten unterstützen Kommunikation, Kooperation, Gemeinschaft und soziale Inklusion. Gut sichtbare Kontraste, ertastbare Linienführungen und barrierearme Spiel- und Lernbereiche sorgen für Orientierung und Sicherheit.

Der Schulhof besteht aus zwei Spiel- und Aufenthaltsbereichen auf hellem Pflaster. Entlang der Wege liegen unterschiedliche Spielstationen, die durch rote und orangefarbene Flächen sowie einen weichen Bodenbelag deutlich markiert sind und ohne Barrieren genutzt werden können. Spielgeräte heben sich farblich ab und sind leicht erreichbar. Klare Wege und kontrastreiche Oberflächen erleichtern die Orientierung.

Sitzbereiche bieten Rückzug und Raum für Austausch. Die Pflanzflächen sind unterschiedlich angelegt: einige als niedrige Natursteinmauern, andere als Hochbeete mit aufliegenden Sitzflächen, sodass Schüler\*innen den Pflanzenwachstum unmittelbar erleben können.



Innenhöfe schaffen ruhige Bereiche für kleine Gruppen. Am Haupteingang sind zusätzliche Stellplätze für den Transport der Schüler\*innen mit ausreichend Platz für Rollstühle und Begleitpersonen entstanden. Tastbare Leitelemente führen von dort zum Eingang. Neue Fahrradstellplätze und Grünflächen ergänzen den Außenbereich.

Der barrierearme Schulhof verbindet Spiel, Lernen und Rückzug. Unterschiedliche Räume, kontrastreiche Oberflächen und klare Wege unterstützen Orientierung, soziale Inklusion und gemeinsames Lernen.



Entlang der Wege angeordnete Spielstationen sind durch farbige Flächen und weiche Beläge markiert und barrierefrei nutzbar.

Zusätzliche Stellplätze am Eingang bieten Raum für Rollstühle und Begleitpersonen, tastbare Leitelemente führen sicher ins Gebäude.

Foto linke Seite: PODEHL FOTODESIGN; Fotos diese Seite: LWL Bau und Liegenschaftsbetrieb (oben), PODEHL FOTODESIGN (unten)

# Geöffnet für alle

## Volkspark in Moers

**Bauherrin.** Stadt Moers **Entwurf.** A24 LANDSCHAFT Landschaftsarchitektur – Sebastian Pötter; Mitarbeit: Ann Kildehave, Elena Radchenko, Anita Cosic, Jiahui Shao, Rasha Aboodi, Michael Thorø, Kathrin Majeweski, Patrick Soetwey **Projektbeteiligung.** Dr. Strotmann Umweltberatung, Geotechnisches Büro Dr. Koppelberg & Gerdes, Architekturbüro Worrings, TTEuro-Engineering **Ausführung.** Boymann Garten- und Landschaftsbau, KOMPAN, Polytan, Konrad Willar, Knappmann Landschaftsbau, Meyers & Schwarze **Fläche.** 8,75 ha **Zeitraum.** 2018–2024

In Meerbeck, einem Stadtteil von Moers, wurde ein Ensemble aus Sportanlagen, Friedhof und naturnahem Wäldchen verbunden. Der landschaftsarchitektonische Entwurf entwickelte dieses bislang fragmentierte Areal monofunktionaler Flächen zu einem vernetzten Freiraum und neuen Volkspark.

Zentrales Element ist ein ringförmiger Promenadenweg, der die einzelnen Parkteile verbindet und die angrenzenden Wohnquartiere erschließt. Die heterogenen Teilräume bleiben als eigenständige Parkbausteine erkenn-



bar. Sportflächen, ruhige Grünräume und der Friedhof Meerbeck bilden Aufenthaltsorte mit jeweils individueller Atmosphäre. Kleine Plätze markieren die Zugänge zum Park und stärken die Anbindung an den Stadtteil.

Den Mittelpunkt des Areals stellt der neue Sportpark dar. Ehemals abgeschlossen wird das Vereinsgelände zu einem öffentlich zugänglichen Raum für Bewegung. Neben bestehenden Angeboten wie Fußball, Tennis und Bogenschießen ergänzen z. B. Parkour- und Calisthenics-Anlagen sowie ein Pumptrack für das BMX-Fahren oder Skateboarden das Programm. Die Anlagen werden von mehreren Vereinen genutzt und stehen zudem der Nachbarschaft offen.

Durch die Nähe zu Einrichtungen wie einer Jugendsozialstation und einer Kindertagesstätte wird der Park in den Alltag des Quartiers eingebunden. Eine barrierefreie Wegeführung erschließt alle Bereiche, sodass Sport- und Aufenthaltsangebote für unterschiedliche Gruppen zugänglich sind. Insgesamt entsteht ein vernetzter Volkspark, der Bewegung, Erholung und Nachbarschaft verbindet.

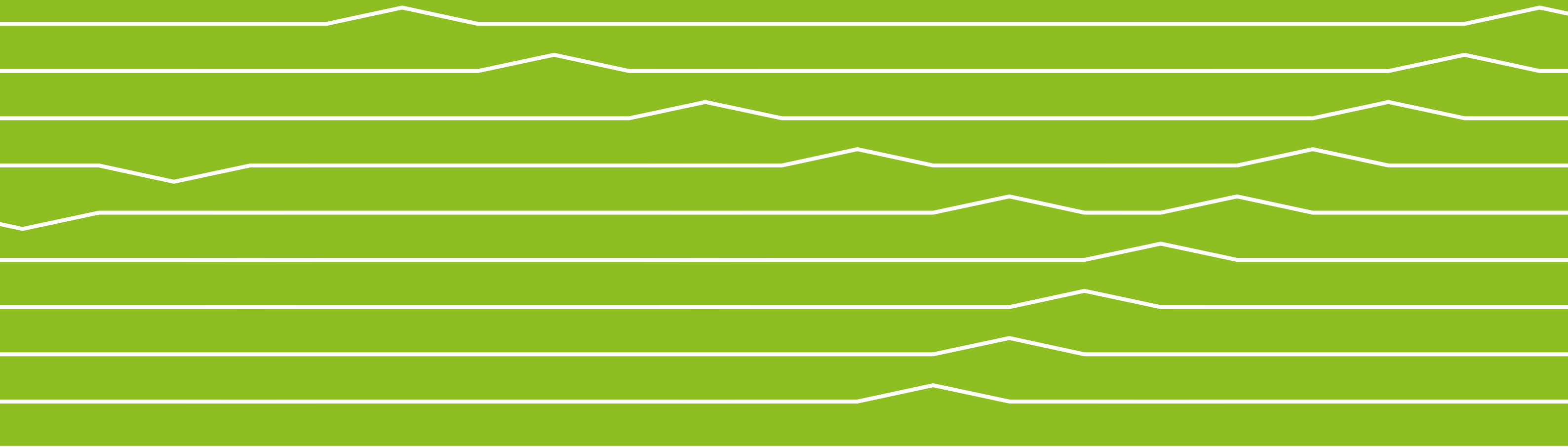


Ein ringförmiger Promenadenweg verbindet Sportflächen, Grünräume und Friedhof zu einem vernetzten Volkspark mit vielfältigen Aufenthaltsqualitäten.

Der neue Sportpark öffnet das ehemalige Vereinsgelände und schafft frei zugängliche Bewegungsangebote für alle.



# Landschaftsparks.



# Uferlandschaft mit historischen Bezügen

## Mühlenplatz und Berkelpromenade in Stadtlohn

**Bauherrin.** Stadt Stadtlohn **Entwurf.** Glück Landschaftsarchitektur – Michael Glück; Mitarbeit: Alexander Kosares, Sabrina Sparrn **Projektbeteiligung.** farwickgrote partner – Architekten BDA Stadtplaner, Björnsen Beratende Ingenieure **Ausführung.** BENNING **Fläche.** 11.800 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2014–2024

Der **Mühlenplatz** und die Berkelpromenade knüpfen an die industrielle Geschichte von Stadtlohn an, die durch Mühlenbetrieb und Textilproduktion entlang der Berkel geprägt ist. Die Neugestaltung verwandelt das historische Umfeld zu einem öffentlichen Stadtraum am Wasser und ist Teil eines übergeordneten Hochwasserschutzkonzeptes.

Eine Verbindung der Innenstadt zum Fluss wird durch den Mühlenplatz hergestellt. Oberhalb des Wehrs öffnet eine großzügige Treppenanlage den Platz zur Berkel. Geländestufen im Süden sichern den Hochwasserschutz der historischen Berkelmühle und heben das Gebäude im Stadtraum hervor. Bäume bieten Schatten, Sitzmöglichkeiten sowie ein gebogener Holzbalken des ehemaligen Wehrs, der als Sitz integriert wurde, schaffen Aufenthaltsorte. Wegeflächen mit wassergebundener Decke setzen einen Kontrast zum Klinkerpfaster und reduzieren die Versiegelung.

Den Zugang zur Promenade bildet eine Freitreppe. Grüninseln sowie Gehölze strukturieren den Raum und bieten Aussicht auf die Mühle. Zwei parallel geführte Wege ordnen die Nutzung: Ein asphaltierter Abschnitt dient dem Radverkehr, während ein wassergebundener

Weg mit Baumreihe und Aufenthaltsorten das Flanieren und Verweilen am Wasser ermöglicht. Einblicke in den renaturierten Flussbereich erlaubt ein Steg über die Fischaufstiegsanlage.

Als Station entlang der Promenade bietet der Losbergplatz neue Sitzbereiche sowie schattenspendende Birken und bildet das Entree zur Losbergschule. Insgesamt entsteht eine Uferlandschaft, die historische Bezüge aufnimmt und Aufenthaltsräume am Fluss schafft.



– **Mühlenplatz und Berkelpromenade** transformieren das historische Stadtgefüge an der Berkel zu einem neu gefassten öffentlichen Raum mit hoher Identität und Bezug zur Flusslandschaft.



– **Der Mühlenplatz** öffnet sich mit Treppenanlage und Hochwasserschutz zur Berkel und stärkt den Bezug zwischen Stadt und Fluss.

– **Radweg, Flanierstreifen und Steg** strukturieren die Berkelpromenade in unterschiedliche Bewegungs- und Erlebnisebenen am Wasser.



Foto linke Seite: Lucas Reyer; Fotos diese Seite: Lucas Reyer (unten und rechts oben), Stefan Leppert (links oben)

# Freiraum als „Spielerei“

„Spielerei“ im Flora-Westfalica-Park in Rheda-Wiedenbrück

**Bauherrin.** Flora Westfalica **Entwurf.** Büro für Garten- und Landschaftsarchitektur – Dipl.-Ing. Tanja Minardo; Mitarbeit: Heiko Staubach **Ausführung.** Verler Gartenbau **Fläche.** 1 ha **Zeitraum.** 2019–2022

Der **Flora-Westfalica-Park** entstand 1988 im Rahmen der Landesgartenschau NRW. In seinem Zentrum liegt die „Spielerei“, ein Freizeitbereich mit Bachlauf, Teich und Ziegenwiese. Im Zuge der Modernisierung dieses Bereichs wurden Themen- und Mauergärten sowie eine Minigolfanlage neu gestaltet. Das Angebot eines Biergartens am Kiosk wurde vergrößert und um zusätzliche Grillplätze ergänzt.

Das Gestaltungskonzept orientiert sich an mehreren rund gehaltenen Flächen, die an den bereits bestehenden Rundplatz mit Pergola anschließen. Sie ordnen die Anlage und schaffen klare Bereiche. Neue Wege erschließen die „Spielerei“ und verbinden sie mit den umliegenden Parkflächen. Die Minigolfanlage wurde an die vorhandene Geländeform angepasst. Höhenunterschiede der früheren Themengärten wurden genutzt, um verschiedene Spielbereiche zu schaffen. Ein Teil einer früheren Asphaltfläche wurde entsiegelt und bildet heute den Startpunkt der Anlage.

Ein geschwungener Hauptweg führt durch das Areal und verbindet die „Spielerei“ mit den übrigen Parkbereichen. Entlang des Weges öffnen sich von Bäumen begleitete Rasenflächen für Aufenthalt, Spiel und Begegnung. Biergarten und Grillplätze sind als eigene runde Flächen gestaltet und bieten Platz zum Sitzen und Treffen.

Als prägender Ansatz der Umgestaltung wurden vorhandene Materialien wiederverwendet. Pflaster, Randsteine und Ausstattungselemente wurden aufgearbeitet und erneut eingesetzt. Auch vorhandene Pflanzungen blieben erhalten.



Rund gehaltene Flächen und geschwungene Wege verbinden Bachlauf, Teich, Minigolfanlage und Aufenthaltsbereiche zu einem klar strukturierten Freiraum.



Bestehende Materialien, Beläge und Pflanzungen wurden wiederverwendet und in die Neugestaltung integriert – ein ressourcenschonender Ansatz, der den Charakter des Ortes weiterentwickelt.



# Bewegung bekommt Raum

## GRÜNZUG.aktiv – Haaner Bachtal

**Bauherrin.** Gartenstadt Haan **Entwurf.** ST-Freiraum Landschaftsarchitekten – Markus Schürmann; Mitarbeit: Ingo Hoffmann, Sylvia Schürmann **Projektbeteiligung.** LAB Leser, Albert, Bielefeld, Ingenieurgesellschaft für technische Analytik **Ausführung.** Boymann Garten- und Landschaftsbau, ELS Emscher Lippe Straßenbau, ESF Emsland Spiel- und Freizeitgeräte, Metallbau Janssen, Hausmann Versorgungstechnik, Westnetz **Fläche.** ca. 7,5 ha **Zeitraum.** 2020–2024

Das Haaner Bachtal verbindet Stadtraum mit Naturraum und bietet somit Platz für Begegnung und Bewegung. Der Grünzug verläuft von Osten nach Westen, fällt deutlich zur Innenstadt von Haan ab und wird von drei Wohngebieten eingerahmt. Aus diesen Quartieren führen aufgrund der abwechslungsreichen Topografie teils lange Treppen direkt in das Tal, die einen autofreien Zugang zur freien Landschaft und zur Innenstadt ermöglichen.

Die Umgestaltung des Tals stärkt die Grünflächen, integriert den Bachlauf und macht die Wege barrierefreier. Entlang des Baches entstanden Spiel-, Bewegungs- und Fitnessangebote für alle Altersgruppen. Sitzplätze mit integrierten Bereichen für Rollstühle und Rollatoren, Trainingspunkte und Solarbeleuchtung sorgen für Komfort und Sicherheit. Knotenpunkte mit teppichartigem Pflaster und mit Sitzbereichen verbinden die Abschnitte und dienen als Treffpunkte.

Im unteren Bachtal laden „schwebende Felsen“, Calisthenics und Tischtennis zu sportlicher Aktivität ein, daran anschließend befindet sich ein Wasserspielplatz für Kleinkinder. Oberhalb lassen sich Boulebahn, Ritterburgspielplatz und Liegebänke in der Bienenwiese nutzen.



Die Vegetation entstand weitgehend von selbst, angeleitet durch gezielte Pflege. An den Zugängen weisen markante Stelen aus Cortenstahl auf den Grünzug hin.

Seit der Umgestaltung wird das Haaner Bachtal intensiv genutzt. Als lebendiger, mehrgenerationenfähiger Freiraum fördert es Begegnung, Bewegung sowie soziale Integration und macht Natur mitten in der Stadt direkt erfahrbar.

Das Haaner Bachtal verbindet Stadt- und Naturraum zu einem mehrgenerationenfähigen Grünzug.



Entlang des Bachlaufs bestehen Spiel-, Bewegungs- und Fitnessangebote, die den Grünzug als aktiven Stadtraum neu qualifizieren.

Die Vegetation entwickelt sich weitgehend natürlich und wird durch gezielte Pflege gesteuert, wodurch ein dynamisches, standortgeprägtes Grünbild entsteht.



Luftaufnahme: Paul Heidenreich; Fotos: Sylvia und Markus Schürmann

# Resonanzraum Stadtpark

## Geropark in Mönchengladbach

**Bauherrin.** Stadt Mönchengladbach **Entwurf.** WES LandschaftsArchitektur Hamburg – Michael Kaschke; Mitarbeit: Andreas Kachel, Katharina Schröder, Axel Koch, Jasmin Adler, Maxie Strauch, Florian Kreß, Walter Maas, Ina Weber **Projektbeteiligung.** Ingenieurgesellschaft Dr. Ing. Nacken, OC|L Lichtplanung **Ausführung.** Raeder Straßen- und Tiefbau, Knappmann Landschaftsbau **Fläche.** 49.800 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2020–2023

Als innerstädtische Stadtlandschaft verbindet der Geropark in Mönchengladbach Vergangenheit und Gegenwart sowie Bewegung und Ruhe. Gleichzeitig dient er als städtische Klimaschutzzone und ist Teil der Innenstadtentwicklung Mönchengladbachs.

Zentrales Element der Anlage ist der Geroweier, dessen Wasserfläche bis zum ehemaligen Geroplatz erweitert wurde. Er öffnet den Park zur Stadt und bildet sowohl einen ruhigen Mittelpunkt als auch einen sicheren Zu-

gang auf das Areal. Unterschiedlich gestaltete Ufer laden zum Aufenthalt ein. Sitzstufen, Liegewiesen, Terrassen und flache Uferbereiche bieten verschiedene Blickwinkel und zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten.

Die frühere Stadtmauer bleibt als gebaute Spur ablesbar. Eine lineare Sitzmauer markiert ihren Standort und begleitet Wege durch die Anlage. Materialien und Farben greifen Elemente der benachbarten Abtei auf. Viele vorhandene Bäume wurden erhalten, sie gliedern Wege, Plätze sowie Aufenthaltsbereiche und schaffen Erholungszonen mit Sonnen- und Schattenbereichen.

Aus dem früheren Parkplatz entstand der Geroplatz: Grünflächen, Wasser und neue Baumanpflanzungen dämpfen Verkehrslärm und markieren den Übergang von Innenstadt zu Park. Spiel- und Bewegungsangebote verteilen sich über die Anlage, inklusive Fußball-, Basketball- und Tischtennisbereiche, eines Kleinkindspielplatzes und wiederverwendeter Skateelemente.

So verknüpft die Neugestaltung städtische Struktur, historische Spuren und soziale Nutzung zu einem barrierefreien Raum mit Spiel- und Verweilbereichen.



Sitzstufen, Terrassen und Uferzonen schaffen unterschiedliche Aufenthaltsorte direkt am Wasser und machen den Geroweier erlebbar.



Der erweiterte Geroweier öffnet den Park zur Stadt, während historische Spuren und neue Grünflächen einen Ort schaffen, der zum Verweilen und Bewegen einlädt.



# Leben am Fluss – aktiv und naturnah

## Volmepark in Kierspe

**Bauherrin.** Stadt Kierspe **Entwurf.** Franz Reschke Landschaftsarchitektur; Mitarbeit: Ninon Weber-Wittenberg, Luisa Hansel, Lasse Malzahn, Jan Ole Rolfes, Frederik Springer, Leon Giseke, Ole Ohlow **Projektbeteiligung.** Rimpau Bauer Derveaux, StudioC, DSGN CONCEPTS, Landschaftsarchitekt Martin Tochtrop **Ausführung.** Bernhard Kriesten, POPULÄR Handcrafted Skateparks e. K., X-Move **Fläche.** 25.000 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2014–2017

Auf einer ehemaligen Industrie- und Altlastenfläche in Nachbarschaft des Bahnhofs von Kierspe entstand der Volmepark. Der Wegfall industrieller Nutzungen führte zu einem Entwurf für einen großzügigen Freizeit- und Erholungsraum, der urbane Nutzungen mit naturnahen Landschaftsräumen verbindet. Grundlage bildet die Renaturierung der Volme, die durch eine neu modellierte Parktopografie räumlich inszeniert wird.

Beide Uferseiten sind bewusst gegensätzlich gestaltet. Am nördlichen Ufer liegt eine intensiv nutzbare Fläche für Bewegung, Spiel und Aufenthalt. Modellierte Betonflächen ermöglichen vielfältige Nutzungen wie Skaten oder Ballspiele. Ergänzend gibt es ein Boulefeld, eine Slackline und Tischtennisplatten. Eine Rasenböschung bildet den räumlichen Rücken der Fläche und öffnet den Blick zur Volme sowie zum gegenüberliegenden Bühnenplatz. Zwei skulpturale Spielobjekte aus gebogenen Stahlrohren sind Blickfang und erweitern das Bewegungsangebot.

Der südliche Parkteil bleibt deutlich ruhiger und ist landschaftlicher geprägt. Ein Aussichtsbalkon entlang der Bahntrasse lenkt den Blick über Park und Volmetal.

Birkenhaine, artenreiche Wiesen und naturnahe Ufervegetation begleiten die renaturierte Flusslandschaft.

Durch neue Wege wird der Park in das städtische Netz eingebunden. Der Volmetalradweg sowie ein Schulweg führen durch das Gelände und verknüpfen die Stadt mit der Landschaft. Sitzstufen und der Bühnenplatz am Fluss schaffen Raum für Veranstaltungen. Eine neue Betonbrücke verbindet die Ufer und dient als Treffpunkt im Park.



Aus einer ehemaligen Industriefläche entsteht der Volmepark als neuer Freizeit- und Erholungsraum. Die renaturierte Volme und eine neu modellierte Landschaft verbinden Stadt, Bewegung und naturnahe Bereiche zu einem gemeinsamen Park.

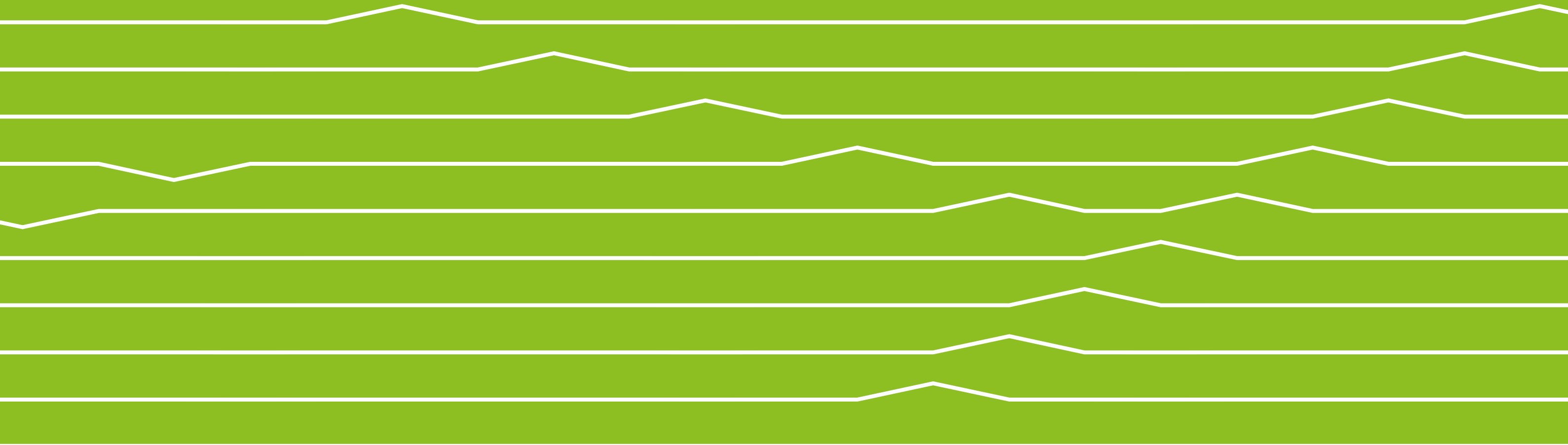


An einem Ufer sorgen lebendige Bereiche für Bewegung und Aufenthalt in einer offen gestalteten Parklandschaft am Wasser.

Das gegenüberliegende Ufer bleibt ruhiger und ist stärker von Grün, Weite und Blickbeziehungen entlang der Volme geprägt.



# Landschaft und Objekt.



# Ruhen im Park

## Alter Friedhof in Steinhagen

**Bauherrin.** Gemeindeverwaltung Steinhagen **Entwurf.** Büro für Garten- und Landschaftsarchitektur - Dipl.-Ing. Tanja Minardo; Mitarbeit: Loreena Knoop, Heiko Staubach **Ausführung.** Matthias Buchalla Garten- und Landschaftsbau, Budde Grabmale, Merten Gärten **Fläche.** ca. 1,5 ha **Zeitraum.** 2020-2023

Der „Alte Friedhof“ in Steinhagen wurde zu einem quartiersnahen Park im Stadtzentrum umgestaltet. Ein unaufgeregter, öffentlicher Freiraum ist entstanden, der die Friedhofsgeschichte sichtbar integriert und neue Nutzungen ermöglicht.

Geschwungene Wege und kleine runde Plätze öffnen räumlich die Anlage zu den umliegenden Straßen und erschließen den Park neu. Die Wegeführung nimmt formal Bezug auf das Logo der Evangelischen Kirchengemeinde



Steinhagen. Entlang des „Hains der Lebenserinnerungen“ ergänzen Gleditschien und Birken den vorhandenen Baumbestand. Grabsteine haben ihren Standort behalten und wurden in die Gestaltung des Parks integriert; QR-Codes an den Rändern eines Weges enthalten die Lebensgeschichten Verstorbener. Der „Weg der Zukunft“, der von verschiedenen klimaresilienten Baumarten begleitet wird, stellt eine neue Verbindung zwischen Wohngebieten, Ortskern sowie Schul- und Einkaufszentrum her.

Wiesenflächen mit Blumenrasen und rund 200 neu gepflanzte Bäume erhöhen die ökologische Vielfalt. Frühjahrs- und Herbstblüher zeichnen das ehemalige Friedhofsraster zeitweise nach und erinnern an die ursprüngliche Struktur des Ortes. Weitere Bereiche vertiefen die Auseinandersetzung mit der Friedhofskultur, etwa ein Erinnerungsweg mit Informationen zu Grabformen und Bestattungsbräuchen sowie ein Gedenkbereich für Kriegsgräber.

Ruhige Aufenthaltsorte wie ein Hängemattengarten, ein kreisförmig gestalteter „Garten der Stille“ mit Wasserelement aus wiederverwendeten Grabsteinen und ein Apfelhain ergänzen die Anlage.



Geschwungene Wege und kleine Plätze öffnen den ehemaligen Friedhof im Stadtzentrum zu einem öffentlichen Park. Die neue Wegeführung verbindet das Quartier und erschließt den Freiraum für unterschiedliche Nutzungen.



Grabsteine bleiben als sichtbare Spuren erhalten und verweisen auf die Geschichte des Ortes. In Kombination mit neuen Baum- und Wiesenflächen entsteht ein ruhiger Park, der Erinnerung und Alltag miteinander verbindet.



# Privat und stadtgewandt

## Campus des Erzbischöflichen Priesterseminars in Paderborn

**Bauherr.** Erzbischöfliches Priesterseminar Paderborn **Entwurf.** studio polymorph Landschaftsarchitekten; Mitarbeit: Stefan Bernard, Agata Waszczuk, Matthias Schlosser, Kerstin Grotewal, Moritz Mannstein, Maria Zaghi **Projektbeteiligung.** Bieling Architekten, RB+P Landschaftsarchitektur, Ingrid Gock, adlerschmidt Kommunikationsdesign **Ausführung.** Verler Gartenbau **Fläche.** 2,1 ha **Zeitraum.** 2017-2022

**Der Campus** des Erzbischöflichen Priesterseminars Paderborn liegt am Rand der Innenstadt Paderborns und bildet mit Priesterseminar, Schwesternschule und der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen einen Ort christlicher Ausbildung und Reflexion. Mit der Erweiterung des denkmalgeschützten Ensembles und dem Neubau einer Seminarkirche wurden die Freianlagen neu geordnet.

Der Entwurf reagiert auf veränderte Wegebeziehungen und schafft Orientierung durch eine differenzierte Erschließung. Unterschiedliche Wegebreiten, Materialien und versickerungsfähige Beläge integrieren Stellplätze und Feuerwehrlächen in einen grünen Campus.

Strukturell gliedert sich die Anlage in zwei Freiraumtypologien. Der nördliche Leopark orientiert sich zur Stadt und setzt die bestehende Parklandschaft mit altem Baumbestand fort. Geschwungene Wege und offene Rasenflächen prägen den öffentlich zugänglichen Bereich. Demgegenüber liegt der geschützte Leogarten im Süden, der vor allem den Student\*innen und Besucher\*innen von Seminaren vorbehalten ist. Dort bestimmt eine rechtwinklige Wegeführung die räumliche Ordnung.

Wesentliches Element ist ein dicht bepflanztes Band, der „Filter“. Mit Stauden, Gräsern und Bäumen vermittelt dieser zwischen den Nutzungen und schafft Aufenthaltsorte.

Im Zentrum des Ensembles liegt der Innenhof an der Seminarkirche. Der Hof, gestaltet als ruhiger Ort der Einkehr, greift Materialien der Kapelle auf. Eine Kiesfläche, ein sich auflösendes Kalksteinplattenband, eine Mauer aus Stampflehm sowie ein Apfelbaum als christliches Symbol prägen den Raum.



**Der Campus** des Erzbischöflichen Priesterseminars Paderborn vereint Hochschule, Seminar und Kirche zu einem Ort christlicher Ausbildung und Reflexion. Zwischen offenen Grünräumen und geschützten Höfen entstehen unterschiedliche Bereiche für Begegnung, Alltag und Einkehr.



**Im Zentrum** liegt ein ruhiger Innenhof an der Seminarkirche als Ort der Einkehr. Kies, Kalkstein, Stampflehm und ein Apfelbaum als christliches Symbol prägen die besondere Atmosphäre.

**Geschwungene** und rechtwinklige Wege strukturieren den Campus und verbinden offene Parkbereiche mit geschützten Zonen zu einem klar gegliederten Freiraum.



Fotos: Christo Libuda, Lichtschwärmer

# Mein Garten kann mehr

## Hausgarten in Köln

**Bauherr\*innen.** Eheleute Zimmermann-Marx **Entwurf.** plan-blatt - Dipl.-Ing. Yvonne Göckemeyer **Ausführung.** Bruno Friesdorf, Garten- und Landschaftsbau **Fläche.** 100 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2022-2024

Aus einer wenig nutzbar erscheinenden Dachterrasse entstand ein natürlicher, privater Entspannungsraum mit viel Grün. Pflanzbeete rahmen die Fläche, verbessern das Klima im Sommer und machen den Aufenthalt angenehmer. Ein Schrank bietet Platz für Gartengeräte und schützt zugleich vor Einblicken aus dem Nachbarhaus. Auch ein Zierapfelbaum trägt zum Sichtschutz bei.

Auf rund 15 Quadratmetern wachsen Kleingehölze, Kletterpflanzen und Stauden. Ein Pflanztisch ergänzt den Terrassenbereich und unterstützt die Gartenarbeit.



Der vorhandene Belag blieb erhalten, die neuen Beete wurden darauf aufgebaut.

Im Garten ersetzte eine neue Bepflanzung den kaum noch nutzbaren Rasen. Stauden, Gräser, Säulenobstbäume und weitere Gehölze strukturieren die Fläche vielfältig neu. Ein Rundweg aus Natursteinplatten und Rindenbelag führt von der neuen Treppe durch den Garten und erschließt alle Pflanzbereiche.

Gegenüber der Treppe entstand eine kleine Sitzmauer aus Trockensteinen mit Blick auf Garten und Terrasse. Blühpflanzen setzen von Februar bis in den Spätherbst Akzente, der Winterschneeball erstrahlt in der Winterzeit mit seinen stark duftenden rosa Blüten. Beerentragende Gehölze, Blüten und Trockenmauer bieten Nahrung und Lebensraum für Insekten und Vögel.

Auf kleiner Fläche formte sich so ein Garten, der Aufenthalt, Pflanzenvielfalt und Artenreichtum verbindet.



Aus einer wenig nutzbaren Dachterrasse wird ein grüner Rückzugsraum mit Pflanzbeeten, die Klima und Sichtschutz verbessern und den privaten Außenbereich deutlich aufwerten.



Ein Rundweg aus Naturstein und Rindenbelag verbindet Terrasse, Beete und Sitzbereiche zu einer klar gegliederten Gartenstruktur.

Blühende und fruchttragende Pflanzen sorgen für jahreszeitliche Aspekte und bieten Lebensraum für Tiere auf kleinem Raum.



vorher



nachher

Foto linke Seite: Yvonne Göckemeyer; Fotos diese Seite: Yvonne Göckemeyer (links oben und unten), Ute Zimmermann-Marx (rechts oben und unten)

# Arbeiten im Klimagarten

## Gieseke GmbH in Senden-Bösensell

**Bauherrin.** Gieseke Grundbesitz **Entwurf.** Andre Gerdellebracht **Projektbeteiligung.** KUCKERT ARCHITEKTEN BDA  
**Ausführung.** Gieseke, Münsterland Plus Garten- und Landschaftsgestaltung, pure gardens **Fläche.** 3.460 m<sup>2</sup>  
**Zeitraum.** 2020-2024

**Holzfassade, Innenhof** und viel Grün prägen den neuen Firmensitz der Gieseke GmbH in Senden-Bösensell. Das Gebäude verbindet gute Arbeitsbedingungen mit einem bewussten Umgang mit Energie, Wasser und Freiflächen.

Eine Photovoltaikanlage liefert einen großen Teil des Stroms, Erdwärme versorgt das Gebäude mit Heizenergie. Auch die Außenanlagen folgen diesem nachhaltigen Ansatz. Wasserdurchlässige Rasengittersteine auf den Stellplätzen lassen Regen versickern und verringern die versiegelte Fläche. Hecken, Stauden und einzelne Bäume gliedern die Verkehrsflächen, verbessern das Mikroklima und bieten zusammen mit Blühpflanzen Nahrung für Insekten.

Hinter dem Gebäude wächst eine Streuobstwiese mit Wildblumen. Sie schafft Lebensraum für Insekten und Vögel. Eine geschützte Terrasse ermöglicht Mitarbeitenden dort einen ruhigen Aufenthaltsort und lädt zu Erholungspausen ein.

Auch das Regenwasser wird direkt vor Ort genutzt: Es wird gesammelt, gespeichert und zur Bewässerung eingesetzt. Überschüssiges Wasser kann an heißen Tagen befestigte Flächen kühlen und so die Aufheizung mindern.

Das Zentrum des Gebäudes bildet ein begrünter Innenhof. Drei große Kiefern spenden Schatten und schaffen eine ruhige Atmosphäre. Durch die umlaufenden Glasflächen wirkt das Grün bis in das Gebäude hinein. Eine Terrasse lädt dazu ein, den Hof zum Arbeiten oder Verweilen zu nutzen.



**Der neue Firmensitz** der Gieseke GmbH verbindet Holzfassade, Innenhof und viel Grün mit einem nachhaltigen Energiekonzept aus Photovoltaik und Erdwärme sowie einem bewussten Umgang mit Wasser und Freiflächen.



**Hinter dem Gebäude** wächst eine Streuobstwiese mit Wildblumen und schafft Lebensraum für Insekten und Vögel. Eine geschützte Terrasse bietet Mitarbeitenden einen ruhigen Aufenthaltsort für Erholungspausen.

**Ein begrünter Innenhof** mit schattenspendenden Kiefern bildet das ruhige Zentrum des Gebäudes und ist von innen wie außen erlebbar.

Foto linke Seite: Gieseke Marketing; Fotos diese Seite: Andre Gerdellebracht

# Vom Freigang zum Parkgenuss

## Quartier maxfrei in Düsseldorf

**Bauherrinnen.** INTERBODEN Innovative Lebenswelten, HTP HAMBURG TEAM Gesellschaft für Projektentwicklung

**Entwurf.** studio grüngrau – Prof. Thomas Fenner; Mitarbeit: Alexander Hörster, Frank Holtschulte **Projektbeteiligung.**

caspar.schmitzmorkramer, Dr. Reiner Götzen Creatives Planen, HPP Architekten **Fläche.** ca. 29.130 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2018–2025

Wo früher Gefängnismauern standen, ist bis 2025 das Quartier maxfrei entwickelt worden. Auf dem Gelände der ehemaligen Justizvollzugsanstalt in Düsseldorf-Derendorf verbinden sich heute Wohnen, Arbeiten, soziale Angebote und öffentliche Freiräume. Mehr als 500 Wohnungen, rund 15.000 Quadratmeter Gewerbefläche und Gemeinschaftsflächen prägen die Stadtlandschaft. Die historische Gefängniskapelle bleibt sichtbarer Mittelpunkt der Anlage. Sie ist von einem dreiseitigen „grünen Passepartout“ aus Bäumen, Hecken und Stauden umgeben, das Vorplatz und Parkraum miteinander verknüpft und zugleich Sichtachsen für Wege und Aufenthalte schafft.



Im Zentrum liegt die „grüne Mitte“, ein generationsübergreifender Treffpunkt für alle Anwohner\*innen. Baumgruppen, Wege, Spielangebote und über 120 neu gepflanzte Laubbäume schaffen Schatten, sorgen für ein gutes Mikroklima und bieten Aufenthaltsqualität. Spielplätze, Fontänenfelder, offene Sitzbereiche und eine Kindertagesstätte fördern Begegnungen.

Der Verkehr verläuft unterirdisch, die Freiräume bleiben ruhig, barrierearm und sicher. Dachbegrünungen, Gemeinschaftsgärten, Regenwasserrückhaltung und Photovoltaikanlagen stärken die Klimafunktion des Quartiers und sparen rund 160 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr. Gehölze und Stauden fördern zugleich die urbane Biodiversität.

Wohnen, Arbeiten, Einzelhandel und soziale Infrastruktur liegen nah beieinander. Innenhöfe, Dachflächen und private Gärten bieten Rückzug und Ruhe.

Das Quartier maxfrei zeigt so ein mögliches Zusammenspiel von Erinnerungskultur, Urbanität und Stadtnatur im Wohnquartier.



Ehemalige Gefängnismauern weichen dem Quartier maxfrei in Düsseldorf-Derendorf. Wohnen, Arbeiten und Freiräume ordnen sich um die erhaltene Gefängniskapelle und bilden eine grüne Stadtlandschaft.



Zentraler Bezugspunkt bleibt die ehemalige Gefängniskapelle. Sie ist von einem grünen Rahmen aus Bäumen, Hecken und Stauden gefasst.

Die „grüne Mitte“ wird zum Treffpunkt für alle Generationen mit Spiel-, Aufenthalts- und Begegnungsangeboten im Quartier.



Fotos: Christa Lachenmaier

# Grün als Land- und Wassermarke

## Strandhauspark in Hagen

**Bauherrin.** Hagener Versorgungs- und Verkehrs-GmbH **Entwurf.** schramm + partner Landschaftsarchitektur; Mitarbeit: Wolfgang Schramm, Claas Heynowski, Lena Janßen, Carla Santelmann, Mareike Kartsho **Projektbeteiligung.** ANSSP Architekten Partnerschaft - Sven Schäfer, Lindschulte Ingenieurgesellschaft - Thomas Plischek **Ausführung.** TweWe, Schmees & Lühn, Jörn Pillich Garten- und Landschaftsbau, Elektro Böhme **Fläche.** 4.710 m<sup>2</sup> **Zeitraum.** 2019-2024

Am südlichen Ufer des Hengsteysees wurde das historische Strandhaus mit dem ehemaligen Freibad zu einem neuen Anziehungspunkt entwickelt. Wo früher das Ruhrschwimmbad lag, bieten heute ein Beach Club, ein langer geschwungener Steg und eine neu gestaltete Uferfläche Möglichkeiten für Freizeit und Erholung. Das Gebäude fügt sich ruhig in die Landschaft ein, ohne den Ort zu dominieren.

Ein 160 Meter langer Steg aus Stahl ragt über das Wasser und verbindet sich mit der Uferpromenade. Er verknüpft barrierefrei die Gastronomieterrasse des Strandhauses mit dem Ruhrufer, überwindet fünf Meter Höhenunterschied und bietet weite Ausblicke über den See bis zum Stauwehr und bis auf die gegenüberliegende Uferseite zum Industriedenkmal Koepchenwerk. Am Ufer trifft der Steg auf den an dieser Stelle neu gestalteten Ruhrtaftradweg, wo eine kleine Platzfläche zum Pausieren einlädt.

Zum Beach Club gehören halbrunde Rasenflächen, Terrassenstufen aus Sandstein sowie Tische und Bänke. Zwei Pavillons bieten Service, offene Flächen laden zu Spiel, Entspannung und Verzehr ein. Das Strandhaus

wurde saniert und für gastronomische Nutzung vorbereitet, sodass historischer Ort und moderne Funktionen zusammenkommen.

Die Freiräume am Südufer verbinden Bewegung und Naturerlebnis am Fluss. Rasenflächen und Sitzbereiche steigern die Aufenthaltsqualität, der Steg schafft barrierefreie Verbindungen zum Ufer. Mit der Umgestaltung wird der ehemalige Freibadstandort zu einem sichtbaren Baustein des SeeParks Hengstey.



Am Südufer des Hengsteysees wird das ehemalige Freibadareal mit Strandhaus, Beach Club und neuem Uferraum zu einem Freizeitor am Wasser, der sich mit Steg, Terrassen und Grünflächen in die Landschaft einfügt.



Ein 160 Meter langer Steg aus Stahl verbindet Ufer und See, überwindet den Höhenunterschied und eröffnet weite Ausblicke über den Hengsteysee. Am Ufer entsteht ein neuer Anschluss an den Ruhrtaftradweg.

Halbrunde Rasenflächen, Sandsteinstufen und offene Terrassen am Beach Club bieten Raum für Aufenthalt direkt am Wasser.



Plan und Fotos: schramm + partner Landschaftsarchitektur

# nrw.landschaftsarchitektur.preis 2026

## Die Jury

Für den nrw.landschaftsarchitektur.preis 2026 gingen insgesamt 27 Beiträge fristgerecht ein. Am 27.02.2026 fand die Jurysitzung im Haus der Architekten in Düsseldorf statt.

Fünf Projekte wurden prämiert, zwei Projekten sprach die Jury eine Anerkennung aus.

### An der Jurysitzung nahmen teil:

(v. l. n. r.)

**Christian Jürgensmann,**

*Landschaftsarchitekt bdla, Verfahrensbetreuung*

**Harald Wennemar,**

*Architekt BDA, Vorstand der AKNW*

**Annika Ayla Wagner,**

*Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen*

**Christoph Hustedt,**

*Lorberg Quality Plants GmbH & Co. KG*

**Isabella de Medici,**

*Landschaftsarchitektin bdla*

**Christian Leonhards,**

*Landschaftsarchitekt, Ehrenpräsident  
Verband GaLaBau NRW*



Foto: Judith Dohmen-Mick

**Peter Köddermann,**

*Baukultur Nordrhein-Westfalen*

**Prof. Irene Lohaus,**

*Landschaftsarchitektin bdla*

**Karin Othmer,**

*RINN Beton- und Naturstein GmbH & Co. KG*

(nicht auf dem Foto abgebildet)

**Judith Dohmen-Mick,**

*Geschäftsführerin bdla nw*

## Auslober des nrw.landschaftsarchitektur.preises 2026

**bdla**

Nordrhein-Westfalen

## Kooperationspartner



Baukultur Nordrhein-Westfalen wird gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Digitalisierung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Sponsoring



Den Anfang  
macht ein guter Stein.



Weitere Informationen zum  
nrw.landschaftsarchitektur.preis 2026

[www.bdlanw.bdla.de](http://www.bdlanw.bdla.de)

[www.baukultur.nrw](http://www.baukultur.nrw)

